Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Expedition: Dolgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 257. Dienstag den 30. Dezember. 1890.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar n. J. beginnt ein neues Abonnement auf den

Merseburger Correspondent.

Das pünktliche Eintreffen desselben in den ersten Tagen des neuen Jahres hängt lediglich von der **rechtzeitigen Bestellung** ab die von den auswärtigen Abonnenten bis zum 28. Dezember d. J. bei den kaiserl. Postämtern bewirkt sein muß. Bei späterer Erneuerung des Abonnements kann der Empfang der ersten Nummern des kommenden Quartals nicht mit Sicherheit in Aussicht gestellt werden, auch sind die Postanstalten berechtigt, für die event. Nachlieferung 10 Pf. Porto zu erheben.

Der **Abonnementspreis** beträgt wie bisher 1,25 Mk. (ohne Bestellgeld) bei der Post, 1,20 Mk. bei unseren Colporteuren, 1 Mk. bei den Abholestellen. **Alle Postämter und Postboten, sowie die Colporteure nehmen Bestellungen entgegen.** Den hiesigen Abonnenten geht der **Merseburger Correspondent** auch ohne besondere Bestellung weiterhin zu, so lange eine Aenderung nicht gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Betheiligung laden höflichst ein

Redaction und Expedition des Merseburger Correspondent.

Neue „militärische Unterströmungen"?

Die „Hamb. Nachr.", das wieder einmal vielgenannte Leiborgan des verabschiedeten Reichskanzlers, ergehen sich in heftigen Klagen gegen die militärische Oberleitung. Da die thatsächlichen Mittheilungen des Artikels Beachtung verdienen und in nächster Zeit viel besprochen werden dürften, lassen wir denselben hier folgen: „Es ist nicht unbemerkt vorüber gegangen, daß in den letztvergangenen Monaten drei der namhaftesten taktischen Schriftsteller des deutschen Heeres aus dem aktiven Dienst geschieden sind: Exc. v. Verdy du Vernois, Exc. v. Boguslawski und Oberst v. Widdern. Die Schriften aller Drei sind zu weit verbreitet und zu gut bekannt, als daß es nöthig wäre, dieselben einzeln aufzuführen. Nachdem vor einigen Jahren der ebenso tüchtige wie populäre Militärschriftsteller General v. d. Goltz Pascha veranlaßt wurde, im ausländischen Dienst Stellung zu nehmen und ein anderer hervorragender Taktiker durch Verbannung in eine Grenzfestung darauf hingewiesen worden, daß Schweigen besser als Schreiben sei, dürfte nunmehr die taktische Literatur innerhalb der Armee überhaupt kaum noch einen Vertreter von Bedeutung haben. Die Offiziere sind durch Befehl angewiesen, unter jede Veröffentlichung über militärische Dinge ihren Namen zu setzen. Wer aber mit seinem Namen hervortritt, zieht sich bei Vorgesetzten und Kameraden den Vorwurf des „Schriftstellers", „Federfuchsers", „Tintenspions" und wie die liebenswürdigen Bezeichnungen sonst heißen mögen, zu. Er weiß außerdem mit Bestimmtheit, daß es um seine Carriere geschehen ist. Die deutsche Militär-Literatur, die in den 70er Jahren einen so großartigen Aufschwung genommen hatte und eine Glanzepoche feierte, ist in den letzten Jahren bereits gefährlich bergab gegangen und weist eine beklagenswerthe Armuth zumal gegenüber der französischen auf. Immer mehr wird sie aus der Armee hinausgedrängt, sie ist jetzt schon fast ausschließlich durch Offiziere a. D. vertreten. Glücklicherweise befinden sich unter diesen sehr tüchtige Kräfte; ob aber das Verhältniß ein gesundes und normales ist, muß dahingestellt bleiben. Es steht zu fürchten, daß der Erfolg ein negativer sein wird. Im merkwürdigen Gegensatz steht diese Tendenz, die Militär-Literatur herabzudrücken, zu dem Geiste der Initiative und Selbstständigkeit, den die neuen Reglements, die Felddienstordnung und sonstigen Vorschriften des deutschen Heeres athmen. Ueberall wird dort die Intelligenz, das selbstständige Denken, die schnelle Auffassung und das verantwortliche Handeln des Offiziers und selbst des Soldaten angesprochen. Eine derartige Intelligenz, ein solches Heben des Durchschnittsniveaus der Massen, ist aber nur denkbar, wenn aus dieser verschwommenen Milchstraße einzelne Sterne erster Ordnung mit ihrem Glanze hervortreten und mit ihren Strahlen das Ganze beleuchten und erwärmen. Beseitigt man aber die Geisteheroen frühzeitig, so sinkt auch das Geistesniveau der Masse und es bleibt nur die Anwendung des alten Spruchs: „Wenn aber das Salz dumm wird, womit soll man salzen!"

Politische Uebersicht.

Ein Bericht aus Petersburg schildert die in der **russischen** Hauptstadt sehr peinlich berührenden Kundgebungen der Verstimmung, welche in Finnland durch den jüngsten Erlaß des Zaren, betreffend das neue Strafgesetz für das Großherzogthum, hervorgerufen wurde. Durch diesen Erlaß wurde das Inkrafttreten des neuen Gesetzes bis zur vollständigen Beendigung der vom Zaren angeordneten Durchsicht verschoben, welche darauf abzielt, gewisse, mit den Verwaltungsgrundsätzen des russischen Reiches in Widerspruch stehende Artikel des neuen finnischen Strafgesetzbuchs zu beseitigen oder mindestens einigermaßen abzuändern. Kein einzige unabhängiges Blatt Finnlands hat den kaiserlichen, im Amtsblatt des Großherzogthums, dem „Finlands Allmänna Tidning", veröffentlichten Erlaß abgedruckt; was sonst selbstverständlich bei keiner Publikation dieser Art unterlassen wird, und selbst die in ihrer Stellung minder freien Zeitungen haben sich auf die Verzeichnung des Erlasses mit wenigen Worten beschränkt. An dem betreffenden Tage wurde in sämmtlichen finnischen Blättern angekündigt, daß die Theater zum Zeichen der Trauer geschlossen bleiben, und die Pastoren wurden durch Aufrufe an sehr auffälligen Stellen der Blätter aufgefordert, Reden über den Text „Finsterniß umhüllt das Volk" zu halten. Außerdem brachten die Journale auf der ersten Seite schwarz umränderte kaufmännische Anzeigen von Trauerstoffen, welche, wie dabei bemerkt wurde, sich anläßlich des diesmaligen Weihnachtsfestes zu symbolischen Geschenken eignen. Diese Vorgänge wurden in den russischen Regierungskreisen sehr übel vermerkt und die russischen Blätter vergleichen die frondirenden Kundgebungen der Finnländer mit den Erscheinungen, welche im Königreich Polen im Jahre 1863 vor dem Ausbruche des Aufstandes zu Tage traten. Die Sprache, welche die genannte Presse über das Verhalten der Finnländer führt, sei so gereizt, daß sie allein schon die Verschärfung der zwischen Finnland und Rußland bestehenden Gegensätze unausbleiblich zur Wirkung haben müsse. — Nihilistischen Umtrieben ist nach einer Petersburger Meldung der „Kreuzzeitung" die Polizei unter den Zöglingen des Veterinär-Instituts zu Dorpat auf die Spur gekommen. Von den Verdächtigen nahm sich am Sonnabend früh der Student Arthur Feodorowitsch das Leben, ihm folgte seine Braut, Adele J., welche als preußische Staatsangehörige bezeichnet wird, in den Tod. Zwei Stunden darauf tödtete sich der Student Alexejewitsch K. durch Zerschneidung der Halsarterien. Letzterer soll einer hochgestellten Familie angehören.

Der **schweizerische** Bundesrath wird demnächst die Volksabstimmung über das Bundesgesetz betreffs der Ruhegehälter der eidgenössischen Beamten anordnen, nachdem bereits 78 000 Unterschriften eingegangen sind, welche die Volksabstimmung verlangen.

Die **belgischen** Fortschrittler hielten am Freitag in Brüssel einen von 400 Abgeordneten aus allen Provinzen besuchten Congreß unter Vorsitz des Abg. Janson ab, auf welchem die Bildung einer Fortschrittspartei, getrennt von den Liberalen, mit Beibehaltung gewisser Punkte ihres Programms, insbesondere bezüglich der Propaganda und der Thätigkeit bei den Wahlen beschlossen wurde. Die neue Partei nahm fast einstimmig das allgemeine Stimmrecht in ihr Programm auf.

Zwei **englische** Colonien, nämlich Neufundland und Australien führen gegenwärtig mit Frankreich einen diplomatischen Feldzug. Ueber den Stand der neufundländischen Frage ist nichts Neues zu sagen. Was Australien betrifft, so handelt es sich um die Neuen Hebriden, welche von Frankreich seit jeher als Zubehör zu Neu Caledonien betrachtet wurden. Gegen diese Auffassung nun lehnt sich die Verwaltung Australiens auf und droht, den „Streit bis aufs Aeußerste" zu verfolgen. Indessen ist anzunehmen, daß die friedlichen Absichten Frankreichs und die Besonnenheit Englands selbst einen örtlichen Streit verhüten werden.

Die **bulgarische** Sobranje wurde am Sonntag mit einer vom Prinzen Ferdinand verlesenen Thronrede geschlossen. Der Prinz wurde bei seiner Ankunft und beim Verlassen des Saales lebhaft begrüßt. Das von der Sobranje angenommene Budget für 1891 weist 80 478 700 Lei Einnahmen und 79 368 422 Lei Ausgaben auf.

In **Serbien** hat die Skupschtina die erste Lesung des Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes erledigt. Die Strafe für die Suspendirung der Verfassung wurde auf 15 bis 20 Jahre Gefängniß festgesetzt. — Das Regierungsblatt „Odjek" bestätigt, die Regierung werde wegen Regelung der Beziehungen zwischen dem Könige Milan und der Königin Natalie Maßregeln ergreifen.

Der Gouverneur von Scutari ist im Auftrage der **Pforte** an der montenegrinischen Grenze eingetroffen. Wie verlautet, beabsichtigt derselbe wegen der Einfälle der Malissoren auf montenegrinisches Gebiet am 10. und 11. d. M. eine Untersuchung einzuleiten und eventuell eine Bestrafung der Schuldigen vorzunehmen.

Deutschland.

Berlin, 29. Dezember. Der Kaiser hat an den Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin anläßlich der Glückwünsche der Stadtbehörden der Residenz zur Geburt eines sechsten kaiserlichen Prinzen ein herzliches Dankschreiben gerichtet. — Die Bescheerung in der kaiserlichen Familie verlief diesmal in kleinerem Kreise als sonst, da der Mittelpunkt der Häuslichkeit, die Mutter, im Kinderkreise unter den flimmernden Weihnachtsbäumen fehlte. Der Aufbau war wie gewöhnlich im Pfeilersaal der kaiserlichen Wohnung. In dem großen Mittelfenster war eine Krippe angebracht, um die sich die Tafeln und Weihnachtsbäume gruppirten. Im Saale selbst befanden sich außer zwei großen Bäumen sechs kleine, je einer für die Prinzen, einer für die Prinzessin Fedora von Sachsen-Meiningen; einen siebenten hatte man für den neugeborenen Prinzen in das Zimmer der hohen Wöchnerin gebracht. — Am Sonnabend empfing Se. Maj. den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, welcher sich anläßlich seiner Ernennung zum Major meldete und beehrte denselben mit einer Einladung zur Frühstückstafel. Zuvor schon war der Prinz Friedrich Leopold im königlichen Schlosse erschienen, um sich gleichfalls bei dem Kaiser anläßlich seiner Ernennung zum Major zu melden. Während der gestrigen Morgen- und Vormittagsstunden verblieb der Monarch in seinem Arbeitszimmer und erledigte Regierungsangelegenheiten. — Die Kaiserin befindet sich bei fortdauernder Fieberlosigkeit durchaus wohl, sodaß von der Ausgabe weiterer täglicher ärztlicher Berichte abgesehen ist. Auch das Befinden des neugeborenen Prinzen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901230-10/fragment/page=0001

ist ein gutes. — Am 30. d. abends wird Prinz Heinrich aus Kiel hier eintreffen. Von der Absicht einer Reise des Kaisers nach Frankreich wissen seit einiger Zeit verschiedene Pariser Blätter zu melden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt hierzu, der Plan zu einer solchen Reise habe nie vorgelegen. — Der Kaiser hat nach der „Voss. Ztg." vor kurzem die Anordnung getroffen, daß bei seinen Reisen und Ausflügen ebenso wie bei seiner Rückkehr von solchem die polizeiliche Aufsicht möglichst wenig bemerkbar sein solle.

— (Prinz Friedrich Leopold) ist nach der „A. R.-C." am Weihnachtsheiligabend zum Major befördert worden.

— (Zu den Kaisermanövern in Bayern) meldet man aus München: Der Prinzregent hat den Kaiser durch Handschreiben zur Inspizirung der beiden bayerischen Armeecorps eingeladen; die Einladung wurde angenommen. Der Kaiser wird im Münchener Königsschlosse wohnen und auf der Inspizirungsreise vom Prinzregenten als dem Vertreter des obersten Kriegsherrn begleitet sein. Die dauernde Armee-Inspection liegt nach wie vor dem Generalfeldmarschall Grafen Blumenthal ob, als dessen dereinstiger Nachfolger Prinz Leopold ausersehen ist. Der erste Austausch bezüglich des Kaiserbesuchs wurde durch das Ministerium des Auswärtigen vermittelt. Die Feststellung der Einzelheiten erfolgt durch den Kriegsminister.

— (Zum Rücktritt des Cultusministers v. Goßler) hört die „Post" aus angeblich „guter Quelle", daß „Herr v. Goßler sich allerdings nach einer weniger aufreibenden Thätigkeit sehnte und nach Verabschiedung des Schulgesetzes Oberpräsident in Königsberg werden möchte. Der jetzige Oberpräsident in Ostpreußen, v. Schlieckmann, würde alsdann Cultusminister werden". — Mit der „Verabschiedung des Schulgesetzes" hat es, wie die Frs. Ztg. bemerkt, noch gute Wege. Herr v. Goßler war allerdings als Gerichtsassessor und als Landrath, (Darkehmen) in Ostpreußen bis 1874 thätig. Was aber Herrn v. Schlieckmann zum Cultusminister befähigen sollte, ist nicht recht abzusehen.

— (Ueber die Erblichkeit der Herzogswürde des Fürsten Bismarck) enthält der neueste „Hof- und Staatskalender" keinerlei Notiz, während derselbe die Fürstenwürde ausdrücklich als in der Primogenitur vererblich und an den Besitz der Fideikommißherrschaft Schwarzenbeck in Lauenburg geknüpft bezeichnet. Wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, ist die Vererblichkeit solcher Titel durch die Lösung eines Diploms bedingt. Bei der Erhebung in den Fürstenstand im Jahre 1871 sind die Diplomskosten aus der kaiserlichen Schatulle bestritten worden, während wegen Ausfertigung eines Herzogsdiploms eine gleiche Weisung nicht erfolgt ist. Es wäre daher Sache des Begnadeten gewesen, die Ausfertigung eines Diploms auf eigene Kosten zu beantragen. Ein solcher Antrag ist jedoch bis jetzt nicht gestellt worden.

— (Zur Schulreform) äußert sich natürlich auch das sozialdemokratische Hauptorgan. Es schreibt:

„Das erste und einzige Ziel der Schulreform muß es sein, die Volksschule zu dem zu machen, was sie sein soll — zur Schule für das gesammte Volk —, den Unterschied zwischen höheren und niederen Schulen aufzuheben, und alle Bildungsanstalten des Landes — von den Kleinkinderbewahranstalten und Kindergärten bis zur Universität — der Volksschule an- und einzugliedern und ein für alle Theile des Volkes gleiches und gemeinsames, einheitliches Schulsystem zu schaffen: das ist wirkliche Schulreform."

Wie die An- und Eingliederung der Universität an die Volksschule zu denken ist, dürfte dem Verfasser jener Zeilen selbst schwerlich klar sein.

— (Der Streit über die Landgemeindeordnung.) „Die Mehrheit der Landgemeindecommission", so prahlt die „Kreuzzeitung" angesichts der Erklärung im „Reichsanzeiger", „wird, wie wir zuversichtlich annehmen, von ihrer wohlerwogenen Auffassung nicht zurücktreten; auch die Staatsregierung wird das nach der Kundgebung des „Reichsanzeigers" zunächst nicht thun." Die „Kreuzztg." räth unter diesen Umständen die Sache ruhig der Entscheidung des Herrenhauses zu überlassen. Wenn das Herrenhaus gegen die Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu Gunsten der Regierungsvorlage sich aussprechen sollte, so schäkert die „Kreuzzeitung", dann werde ja das Abgeordnetenhaus noch einmal Gelegenheit haben, seine Ansicht zu prüfen. Andernfalls werde die Regierung „voraussichtlich zu der Ueberzeugung kommen, daß der Gesetzentwurf einer gründlichen Umarbeitung bedarf, und die Vorlage einstweilen zurückziehen, damit vor allem erst die Steuerreform, die doch die eigentliche Grundlage aller weiteren Reformgesetze bildet, energisch gefördert werden kann." Ein Grund zur Erhitzung der Gemüther sei deshalb in der gegenwärtigen Sachlage nicht zu erkennen. — Die „Kreuzzeitung" weiß sehr wohl, daß, wenn die Regierung sich gegenüber den Konservativen des Abgeordnetenhauses nachgiebig zeigen wird, das von einer hochkonservativen Mehrheit beherrte Herrenhaus darin eine Schwäche und Unterwerfung unter die konservative Partei erkennen würde. Allerdings liegt die Situation so, daß, wenn die Regierung wirklich entschlossen ist, „die vollen Consequenzen" ihres Standpunktes zu ziehen, dieser Entschluß nicht bloß die Auflösung des Abgeordnetenhauses, sondern auch die Umgestaltung des Herrenhauses in Betracht ziehen muß.

— (Zur Fideicommißstempelfrage) theilt die Frs. Ztg. noch mit, daß auch dem Rittergutsbesitzer Carnap-Jahnfelde, Kreis Landsberg in der Neumark, und dem Grafen Rittberg in Modlau, Kreis Bunzlau, bei Errichtung von Fideicommissen der Stempel erlassen worden sein soll. — Ein Gegenstück zum Stempelerlaß wird dem obengenannten Blatte aus seinem Leserkreise berichtet. Vor drei Jahren kaufte Herr C. F. in Düsseldorf den „Zweibrücker Hof" für 750 000 Mk. Nach zwei Tagen war Herrn F. der Kauf leid geworden. Er bot dem ehemaligen Besitzer eine Abstandssumme, worauf derselbe einging unter der Bedingung, daß Herr F. den gesetzlichen Kaufstempel für Immobilien mit 7500 Mk. trage. Nach acht Tagen wurde der „Zweibrücker Hof" wieder um denselben Preis verkauft, so daß der Staat innerhalb 10 Tagen zweimal den Stempel von je 7500 Mk. geschluckt hatte. Herr F. bat in einer Eingabe um Rückerstattung der Summe. Die Eingabe wurde unterstützt u. a. von Geh. Rath Jencke, Oberbürgermeister Zweigert-Essen u. a. Herr F. aber wurde abschläglich beschieden.

— (Die monopolistische Ringbildungs- und Preisvertheuerungswuth) einer Zeit, so schreibt die „Kreuzzeitung", die durch das Erwachen der Ausgebeuteten zum Bewußtsein ihrer Lage gekennzeichnet wird, läßt erkennen, daß wir am Anfang vom Ende stehen; alle Welt sucht noch in der zwölften Stunde zusammenzuraffen, was irgend zusammengerafft werden kann, um möglichst „günstig abzuschließen", wenn die große Sintfluth kommt, und den „Thoren" das Nachsehen zu lassen, die inmitten eines auf die nackteste Selbstsucht gestalteten Zeitalters nicht vergessen wollen, daß sie Christen sind, denen als das oberste Gesetz das der Liebe gilt. — Fast möchte man nach Vorstehendem glauben, daß die „Kreuzzeitung" im Begriffe steht, von der Bahn der Preisvertheuerung nothwendiger Lebensmittel durch Zölle und Ausfuhrprämien abzufallen. Indessen soll der Artikel, dem wir Vorstehendes entnehmen, sich seltsamerweise auf den „Liberalismus" und nicht auf die Agrarier und das Schutzzöllnerthum beziehen.

— (Bei dem Reichstagsbau) scheint man es mit der altpreußischen Sparsamkeit, die mehr und mehr eine Mythe wird, wo es sich nicht um die Lebensmittel des armen Mannes handelt, nicht sehr genau genommen zu haben. Obgleich für den Parlamentsbau ein Kapital von etwa 30 Mill. Mk. vorhanden war, ist es jetzt schon fraglich, ob die Summe hinreichen wird, die Kosten für die Beleuchtungseinrichtungen und für die künstlerische Ausschmückung des Gebäudes zu decken. Unter diesen Umständen soll, wie es in einer an den Reichstag gelangten Denkschrift heißt, bei der weiteren Ausführung mit der größten Sparsamkeit verfahren werden; insbesondere aber muß die innere Ausstattung zum Theil einen schlichteren Charakter erhalten, als nach den anfänglichen Plänen des leitenden Architekten dafür in Aussicht genommen war.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Mit der Ueberzeugungskraft der Sozialdemokratie für die Arbeiter auf dem platten Lande muß es noch sehr schlecht bestellt sein. Das „Berl. Volksblatt" bringt einen feierlichen Aufruf des Parteivorstandes, daß „alle jene Genossen, welche sich zu schriftstellerischen Leistungen (Zeitungsartikeln wie eventuell auch größeren Abhandlungen in Broschürenform) auf dem Gebiete der ländlichen Arbeiterfrage für befähigt halten, solche Arbeiten an uns einsenden oder über deren Abfassung ꝛc. sich mit uns in Verbindung setzen mögen." Der Aufruf richtet sich auch „an den Kreis jener Genossen, welche vermöge persönlicher Erfahrungen, ihrer Stellung mitten in den Landdistricten ꝛc. in der Lage sind, kleinere Mittheilungen und interessante Notizen an uns gelangen zu lassen, die z. B. auf die Lohn und Wohnungsverhältnisse der ländlichen Arbeiter, die Grundvertheilungs-, die Erbtheilungsverhältnisse u. s. w. Bezug haben, und die, wenn von einer Centralstelle gesammelt, ein sehr werthvolles Material für künftige Bearbeitung bilden." Ein angemessenes Honorar wird für die eingesandten Arbeiten in Aussicht gestellt. — Die Sozialdemokratie will also alle Mißstände, welche in den Arbeiterverhältnissen auf dem Lande herrschen, zum Gegenstand drastischer Darstellungen machen. Vor allem aber hätte doch die Sozialdemokratie die Pflicht, nun einmal klar und nett in einer Broschüre darzustellen, wie denn die Verhältnisse auf dem platten Lande sich nach Verwirklichung des sozialdemokratischen Zukunftsstaats gestalten sollen. Der Schriftsteller Abg. Liebknecht hat bekanntlich früher einmal eine solche Darstellung versucht. Dieselbe wird aber schon jetzt von der Sozialdemokratie vielfach verleugnet.

— (Colonialpolitisches.) Nach einer Mittheilung des „Reichsanz." ist am 27. d. in London für Rechnung des Sultans von Sansibar die Summe von 4 Mill. Mk. als Abfindung mit Bezug auf die Abtretung der Küste der deutschen Interessensphäre in Ostafrika gezahlt worden. Nach Zahlung dieser Summe liegt für den Reichscommissar für Ostafrika kein Hinderniß vor, im Namen des Kaisers von dem bezeichneten Küstenstrich auch rechtlich Besitz zu ergreifen. Es tritt hierdurch in jeder Beziehung eine Trennung des letzteren von Sansibar ein, welche ihre Wirkungen insbesondere auch auf dem Gebiete der Zollerhebung äußert. Die kaiserliche Regierung beabsichtigt nicht, für den deutsch-ostafrikanischen Küstenstrich neue Zollsätze einzuführen. Die bisher nach den Verträgen des Sultans von Sansibar für das vorerwähnte Gebiet in Bezug auf den Zolltarif maßgebend gewesenen Bestimmungen werden nicht geändert werden. Der Reichscommissar für Ostafrika ist angewiesen worden, die nachstehende Verordnung zu erlassen: „Vom 2. Jan. 1891 ab dürfen Waaren an der deutsch-ostafrikanischen Küste an anderen Stellen als an den unten bezeichneten Häfen weder ein- noch ausgeschifft werden. Diese Häfen sind: Tanga, Pangani, Saadani, Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Kilwa, Lindi und Mikindani. Zuwiderhandelnde werden auf das strengste bestraft und Waaren, welche an anderen Orten zur Ein- oder Ausschiffung gelangen, in Beschlag genommen werden. Vom 1. Januar ab erfolgt die Zollerhebung an der Küste für Rechnung der kaiserlichen Regierung. Die bisherigen Zollbeamten gelten bis auf weiteres als Beamte der kaiserlichen Regierung. Zuwiderhandlungen gegen Anordnungen derselben werden auf das strengste geahndet werden."

— Aus Sansibar erhält die „Nat.-Ztg." einen vom 4. Dez. datirten Bericht, der über Emin Pascha noch nichts enthält. Die Meldung von seiner „Abberufung" durch Wißmann traf beim Auswärtigen Amt in Berlin bekanntlich telegraphisch am 5. Dez. ein. Der Bericht meldet u. A. aus Witu, daß der in der Küntzel'schen Affäre vielgenannte Bana Omari, der die Deutschen zu retten suchte, von den Wituleuten ermordet wurde. Von Interesse ist auch die Nachricht, daß der Thorwächter der Witustadt, den Küntzel nach den ersten englischen Berichten niedergeschossen und dadurch Anlaß zu den Feindseligkeiten der Wituleute gegeben haben sollte, bei der Einnahme der Witustadt durch die Engländer von einer Granate und Flintenkugel schwer verwundet aufgefunden wurde. — Der Küstenort Mwoa, einer der nördlichsten Küstenplätze des deutschen Gebietes, wird in diesen Tagen als Station eingerichtet werden. Chef derselben wird Premierlieutenant v. Varnbühler.

— (Zur Rückberufung Emin Paschas) bringt der „Hannov. Corr.", der Beziehungen mit Dr. Carl Peters unterhält einen Artikel, welche für Emin und gegen Wißmann eintritt. Es wird ausgeführt, wenn Emin bei Erörterung der Frage seines Eintritts in den Reichsdienst Wißmann freiwillig den Vorrang zugestanden habe, so scheine das mehr ein Ausfluß seiner charakteristischen Höflichkeit dem Reichscommissar gegenüber gewesen zu sein; wenigstens war der Pascha — wie das genannte Blatt „aus zuverläßigster Quelle" mittheilen kann — nach dem Antritte seines Zuges in das Innere durchaus der Ueberzeugung, hinsichtlich der Art der Durchführung seiner Expedition völlig freie Hand zu haben, und nach seiner ganzen Vergangenheit erscheine es auch wenig wahrscheinlich, daß er mit seinem höflichen, bescheidenen Zurücktreten gegenüber dem Major v. Wißmann sich diesem „wie ein junger Schutztruppenoffizier" habe unterordnen und sich in der Durchführung der ihm gestellten Aufgabe alle Selbstständigkeit habe nehmen lassen wollen. Durch sein schroffes Auftreten gegenüber Emin, wozu er sich anscheinend durch seine übertriebene Eifersucht in Bezug auf die Wahrung seiner Stellung habe verleiten lassen, habe Wißmann sich selber jedenfalls einen schlechten Gefallen gethan. Am Schlusse des Artikels wird bescheiden wie immer, Herr Peters der Dritte in der Reihe der Ostafrikaner ersten Ranges genannt.

Volkswirthschaftliches.

)(Ueber einen von Holland aus betriebenen schwunghaften Handel mit amerikanischem Speck, welcher in Köln zur Verhaftung des holländischen Händlers Andrissen aus Amsterdam geführt hat, erfährt die „Köln. Ztg.", daß der Verhaftete

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901230-10/fragment/page=0002
DFG

ganze Schiffsladungen amerikanischen Specks bezog, er mit amerikanischem Stempel versehen war. In Holland wurde der Speck der dortigen Behörde vorgezeigt und dann mit dem Gemeindestempel versehen. Der Stempel wurde auf einer Ecke der Speckseiten aufgedrückt. Die nun mit zwei Stempeln versehenen Seiten wurden dann durchgeschnitten; der Theil, welcher den amerikanischen Stempel trug, kam in Holland, wo die Einfuhr amerikanischen Specks erlaubt ist, zum Absatz, der andere mit dem holländischen Stempel gezeichnete Theil ging als „holländischer Speck" nach Deutschland. Bei einem Kölner Agenten beschlagnahmte die Kriminalpolizei zuerst etwa 90 Seiten und dann noch mehrere Waggonladungen Speck, welche von dem Amsterdamer Händler hierher geschickt worden waren. Unter dem beschlagnahmten Speck befanden sich auch Speckseiten, welche bei der Untersuchung im Kölner Schlachthof mit Trichinen durchsetzt befunden wurden. Als der Holländer nach Köln kam, um sich mit dem schwer geschädigten Agenten auseinanderzusetzen, wurde er wegen des Verdachtes, amerikanischen Speck als holländischen Speck in Deutschland eingeführt zu haben, verhaftet.

)(Der Ausstand der südschottischen Eisenbahnbeamten gewinnt an Ausdehnung, nachdem die Bahngesellschaften beschlossen haben, den Forderungen der Streikenden nicht nachzugeben. Der Verkehr der Züge geräth mehr und mehr ins Stocken, insbesondere auf der Linie der North British Railway-Company, welche anzeigt, daß sie keine Güter zur Beförderung annehmen könne. Die Streikenden von Carlisle, einem wichtigen Knotenpunkte der englisch-schottischen Eisenbahn, veranstaltete am Dienstag eine öffentliche Straßenkundgebung. Der Postzug aus London langte Dienstag Vormittag mit dreistündiger Verspätung in Perth an. Ruhestörungen sind bisher nicht vorgekommen, die Polizei hält sich aber in steter Bereitschaft.

)(Im Anschluß an eine Mittheilung betr. Bestellung von 230 neuen Locomotiven durch die Eisenbahndirection in Breslau theilt die „Köln. Volksztg." aus zuverlässiger Quelle mit: Für diese Neuanschaffungen, sowie für umfangreiche Erweiterungs-Umbauten von Bahn-Anlagen zur Beseitigung der Verkehrsstockungen, hauptsächlich in den Kohlenrevieren, würden 50 Millionen Mark vom Landtage verlangt werden.

)(Ein Weinkongreß in Wiesbaden wurde endgiltig auf den 11. und 12. Januar anberaumt. Die meisten Handelskammern ernannten bereits Vertreter. Staatsminister v. Bötticher eröffnete der Wiesbadener Handelskammer, daß die Verhältnisse ihm zu seinem Bedauern nicht gestatteten, zu den Berathungen einen Vertreter der ihm unterstellten Behörde abzuordnen, daß er aber eine Mittheilung über die Ergebnisse der Verhandlungen seiner Zeit mit Interesse entgegennehmen werde.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Käthe, T. des Werkmeisters Naumann; Katharina Marie Elisabeth, T. des Feuer-Societ.-Büreau-Assistent Kampfrad; Max Theodor, S. des Schneiders Reinicke; Sofus und Elsa, Kinder des Tischlers Eiberg; Minna Frieda, T. des Handelsmanns und Carousselbesitzers Pieritz — Beerdigt: den 27. Dezember der jüngste S. des Schlossers Franz Hoßmann; der jüngste S. des Tischlers Grimm; den 29. die Ehefrau des Handarb. Rockendorf geb. Schultze; die Tochter des Schmiedes Kathe.

Stadt. Getauft: Emma Else, T. des Maurers Angermann; Else Laura Margarethe, T. des Holzhändlers Schade; Anna Frieda, T. des Handarb. Stellenberg; Adolf Gustav, S. des Handarb. Wiesemann; Caroline Marie Elisabeth, T. des Cigarrenarb. Holler; Auguste Marie Meta, T. des Fabrikarb. Dahn; Emil Alfred, S. des Fabrikarb. Koch; Marie Martha, T. des Fabrikarb. Trillhaase; Emma Lina, T. des Fabrikarb. Jahreiß; Emilie Else, T. des Glasers Zille; Karl Otto, S. des Bierverlegers Rudolph; Arthur, S. des Schneidermeisters Naumann; Gustav Adolf, Sohn des Fabrikarb. Müller. — Getrauet: der Maler J. H. Hippler hier mit Frau H. W. J. geb. Arnold. — Beerdigt: den 23 Dezember der Schuhmachermstr. Göthe; den 26. die Ehefrau des Schneidermstrs. Lehmann; den 27. die Wittwe des Telegraphisten Scheibing; die Ehefrau des Restaurateurs Roye.

Neumarkt. Getauft: Gustav Hermann, S. des Maurers Quente in Benenien.

Altenburg. Getauft: Bertha, T. des Handarb. Schmidt; Bertha Emma, Tochter des Maurers Enke; Hedwig Margarethe, T. des Handarb. Friedrich; Charlotte Johanne, T. des Töpfermstrs. Ziplinsky; Pauline Bertha, T. des Materialwaarenhändlers Stephan; Anna, eine unehel. T.; Marie Emma, eine unehel. Tochter. — Getrauet: der Oekonom Oscar Arthur Mildner mit Frau Louise geb. Hoffmann.

Sylvesterfeier 1890.

Domkirche: Mittwoch den 31. Dezember (Sylvester), abends 6 Uhr, Gottesdienst. Diaconus Bitborn.

Stadtkirche: Mittwoch den 31. Dezember, abends 6 Uhr, findet zur Feier des Jahresschlusses ein besonderer Gottesdienst statt (Pastor Werther) **und nach demselben Beichte und Abendmahlsfeier** (Diac. Block).

Neumarktskirche: Am Sylvester, abends 6 Uhr, Abendandacht. Pastor Teuchert.

Am Neujahrstage (1. Januar 1891) predigen:

Domkirche. 1/2 10 Uhr: Superint. Martins. 5 Uhr: Diaconus Bitborn.

Stadtkirche. 1/2 10 Uhr: Diaconus Block. 2 Uhr: Pastor Werther.

Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Diaconus Block. Anmeldung.

Einsammlung der Collecte für das Waisenhaus zu Langendorf.

Neumarktskirche. 10 Uhr: Pastor Teuchert.

Altenburger Kirche. 10 Uhr: Past. Delius.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief unerwartet unsere gute Mutter und Großmutter,

Frau verwittwete Johanne Lange
geb. **Stürtze,**

im 81. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigt

im Namen der Hinterbliebenen:
Wittwe Therese Kühn geb. Lange,
Karlstraße 1.

Merseburg, den 28. Dezember 1890.

Dank.

Für die liebevolle Theilnahme, sowie für den schönen Blumenschmuck beim Hinscheiden unsres lieben kleinen **Fränzchen's** sagen nochmals herzlichen Dank

Franz Hoßmann u. Frau.

Civilstandsregister d. Stadt Merseburg

vom 22. bis 28. Dezember 1890.

Eheschließungen: der Lehrer Eduard Karl Christian August Bittkow mit Friederike Caroline Auguste Bally Meyer in Magdeburg-Buckau; der Landwirth Karl Oscar Arthur Mildner mit der geschied. Ingenieur Leonbert de Jong, Louise geb. Hoffmann, gr. Ritterstraße 22.

Geboren: dem Maurermeister Günther ein S., Preußerstr 8a; dem Maurer Ludwig ein S., Hirtenstr. 3; dem Bürstenmachermstr. Hammer eine T., Schmalestr. 9; dem prakt. Arzt Dr. Schäfer eine T., Gotthardtsstr. 7; dem Former Köbel ein S., Hirtenstr. 11; dem Schuhmacher Oelsner ein S., Unteraltenburg Nr. 40; dem Zimmermann Hoffmann ein S., kl. Sixtstr. 2; dem Brauer Walther eine T., Dom 11; dem Fabrikarb. Bock eine T., Friedrichstraße 14; dem Fabrikarb. Halle eine T., Stufenstr. 2; eine unehel. T.; dem Brauer Kunze ein S., Hälterstr. 15; dem Glas- und Porzellanwaarenhändler Werner ein S., Breitestraße 21; dem Gastwirth Fuß ein S., v. d. Gotthardtsthor 1/2; ein unehel. S.; dem Fabrikarb. Julich ein S., Oelgrube 7; dem Maschinenbauer Schmidt ein S., Friedrichstraße 8; dem Tischler Hoffmann ein S., Saalstr. 3.

Gestorben: der Schuhmachermstr. Göthe, 72 J. 2 M., Gotthardtsstr. 34; eine unehel. Tochter, 8 W.; des Schneidermstrs. Lehmann Ehefrau geb. Papst, 54 J. 10 M., Schmalestraße 26; des verstorb. Telegraphist Scheibing Wittwe geb. Werner, 69 J. 9 M., gr. Ritterstraße 28; des Schlossers Hohmann S., 1 J. 2 M., Steinstr. 2; des Tischlers Grimm S., 5 M., Clobigkauer Str. 3b; des Handarb. Rockendorf Ehefrau geb. Schultze, 47 J. 4 M., Brauhausstr. 9; des Schmieds Kathe Tochter, 1 M., Brauhausstraße 7; des Restaurateurs Roye Ehefrau geb. Kunze, 37 J. 5 M., Sand 7.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Barbiers **Gustav Ochernal** zu Merseburg, Privatklägers, vertreten durch die Rechtsanwälte Wölfel und Bennewitz zu Merseburg und Halle a/S, gegen die verehelichte Handarbeiter **Therese Kader** zu Merseburg, geboren am 9. September 1846, evangelisch, noch nicht bestraft, Angeklagte, wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Merseburg in der Sitzung vom 11. Dezember 1890, an welcher Theil genommen haben:

1) Dr. Benner, Gerichts-Assessor, als Vorsitzender,
2) Marckischeffel, Fabrikant, } als Schöffen,
3) Nöhring, Oekonom,
4) Arndt, Assistent, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

daß die Angeklagte der öffentlichen Beleidigung des Privatklägers schuldig und deshalb, unter Verurtheilung in die Kosten des Verfahrens, mit einer Geldstrafe von drei Mark, im Nichtzahlungsfalle ein Tag Haft, zu bestrafen, dem Privatkläger auch die Befugniß zuzusprechen, den entscheidenden Theil des Urtheils binnen 3 Wochen nach beschrittener Rechtskraft einmal auf Kosten der Angeklagten in dem hiesigen „Correspondent" bekannt zu machen.

Dr. Benner. **Arndt.**

Das Abhalten von öffentlichen Tanzlustbarkeiten betreffend.

Ich bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß im Jahre 1891 öffentliche Tanzvergnügungen nur an folgenden Tagen gestattet werden dürfen: im Monat Januar am 27. Januar (Kaisers Geburtstag), im Monat Februar am 8. Februar, im Monat März am 30. und 31. März, im Monat April am 12. April, im Monat Mai am 18. und 19. Mai, im Monat Juni am 7. Juni, im Monat Juli am 5. Juli, im Monat August am 2. August, im Monat September am 2. September (Sedanfeier), im Monat October am 4. October, im Monat November am 8. November, im Monat Dezember am 26. und 27. Dezember oder an Sylvester.

In den Monaten, in welchen das Erntefest und die Kirmeß gefeiert wird, fallen die vorgenannten Tanztage aus und es darf dafür am Erntefest 1 Tag, zur Kirmeß 2 Tage Erlaubniß ertheilt werden.

Als Polizeistunde ist in der Regel 11 Uhr festzusetzen, nur an den hohen Festen, zum Erntefest und zur Kirmeß darf dieselbe bis auf 12 und ausnahmsweise bis auf 1 Uhr verlängert werden.

Die Befugniß der Polizeibehörden, in der Zeit der dringenden Feldbestell- und Erntearbeiten die Tanzerlaubniß zu versagen, wird hierdurch nicht berührt.

Vorstehende Bestimmungen gelten für alle Orte des Kreises mit Ausnahme der Stadt Merseburg.

Merseburg, den 13. Dezember 1890.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Haus- und Feldverkauf
in Ammendorf.

Ein Hausgrundstück mit ca. 1 Morgen Garten, g. nahe am Bahnhof Ammendorf, zu jed gewerbl. Anlage passend, sowie ca. 9 Morg. Acker mit Kiesunterlage sind **sofort** bei geringer Anzahlung zu verkaufen durch **Carl Kindfleisch, Merseburg, Burgstr. 13**

Hausgrundstück,

in welchem sich ein gangbares **Colonialwaaren- und flottes Flaschenbier-Geschäft** befindet, welches sich auch gut rentirt, ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres unter **A. R. 100** durch die Expedition des Correspondent.

Häuser-Verkauf.

Ich beabsichtige meine Wohnhäuser **Altenburger Schulplatz Nr 2** und **verl. Annenstraße Nr 8,** welche sich in gutem baulichen Zustande befinden, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Herm. Zorn, Bauunternehmer, Weiße Mauer Nr. 7.

Ein nachweislich rentables

Colonialwaaren-Geschäft

en detail wird von einem zahlungsfähigen Kaufmann zu erwerben gesucht. Detaillirte Angebote erbeten an

Fried. M. Kunth, Merseburg.

Eine Partie Gerstenspreu
liegt zum Verkauf
Klein-Kayna Nr. 13.

Ein Posten Futterrüben und Gerstenspreu
liegen zum Verkauf **Oberaltenburg 6.**

Zwei schwarze Pudel,
sechs Wochen alt, sind zu verkaufen
Neumarkt Nr. 23.

Ein Pelz
zu verkaufen **Neumarkt 58.**

Ein Paar Läuferschweine
stehen zum Verkauf
Hälterstraße 22.

Eine Wohnung, aus 2 Stuben, 3 Kammern Küche und sonstigem Zubehör bestehend ist von jetzt ab zu vermiethen und 1. April 1891 zu beziehen **Breitestraße Nr. 3.**

Das bisher von Herrn Major von Schmiterlöw bewohnte Logis **Dom 2,** 2. und 3. Etage, ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen.

In meinem neuerbauten Hause **Steinstr. 4** sind größere und kleinere Wohnungen zu vermiethen u sofort zu beziehen **R Pieritz.**

Wilhelmstraße 2a ist umzugshalber die 2. Etage mit Garten vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.
Hettscholdt, Schieferdeckermeister.

Ein Logis, 1. Etage, 2—3 Zimmer, Kammern, Küche mit Wasserleitung u. sonst. Zubehör, zu vermiethen und Ostern zu beziehen.
F. Karius, Brühl 17.

Das von dem Herrn Rechn.-Rath Herrel bisher bewohnte Logis **Burgstraße 12** ist zu vermiethen und vom 1. April 1891 ab zu beziehen. **Wilh. Lutze.**

In meinem neuerbauten Wohnhause, **verlängerte Friedrichstraße,** sind 3 Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör und Stück Garten, zu 38 Thlr., sowie zwei Logis von Stube, zwei Kammern, Küche nebst Zubehör und Garten zu 42 Thlr. zu vermiethen und 1. April 1891 zu beziehen. Zu erfragen **F. Bindseil,** Neubau.

Große Ritterstraße 14

ist eine schöne geräumige Wohnung mit allem Zubehör zu vermiethen und 1. April zu beziehen **C. Lechte.**

In meinem Hause **Neumarkt 75** habe die erste Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Wasserleitung, pr. 1. April beziehbar, an ruhige Miether zu vermiethen; gleichzeitig im neuen Hinterhaus 1 kleines Logis.
Kaufmann **Thomas.**

Ein Logis ist zu vermiethen und sofort oder Ostern zu beziehen. Zu erfragen **Johannisstraße 19.**

Moltkestrasse Nr. 2
ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Küche, Kammer und Zubehör von jetzt an zu vermiethen und zum 1. April 1891 zu beziehen.
Franz Klee.

Ein Familienlogis ist zu vermiethen und 1. Januar oder 1. April zu beziehen
Neumarkt, Krautstraße 2.

Ein Logis zu vermiethen
Friedrichstraße 7, parterre.

Ein kleines Familien-Logis ist sofort oder später zu beziehen
Neumarkt 10.

Eine größere Wohnung zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen
Lindenstraße Nr. 10.

Eine herrschaftl. Wohnung event. mit Pferdestall ist zu vermiethen und zum 1. April 1891 zu beziehen. Zu erfragen
Weißenfelser Straße 4, im Hinterhaus.

Drei größere und zwei kleinere Wohnungen sind zu vermiethen und zum 1. April 1891 zu beziehen. Zu erfragen
Weißenfelser Straße 4, im Hinterhaus

Logis-Vermiethung.

Das von Herrn Rittmeister Freiherrn von Egloffstein bewohnte Logis mit allem Zubehör, **Unteraltenburg 43,** ist von jetzt ab anderweit zu vermiethen und 1. April 1891 zu beziehen.

Eine freundlich möblirte Stube ist sofort oder später zu vermiethen
Windberg 10.

Möbl. Zimmer (event. auch unmöblirt) ist zu vermiethen **Brauhausstraße 4.**

Gesucht wird zum 1. April 1891 eine Wohnung von 3—4 Zimmern, 3—4 Kammern, Küche u. s. w.
Angebote erbitte unter der Bezeichnung **F. S.** an die Exped. d. Bl.

Ein Logis von St., K. u. Küche wird von einzelnen Leuten zum 1. April 1891 zu miethen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Formulare
zur Invaliditäts- und Altersversicherung

hält vorräthig
Th. Rössner, Buchdruckerei, Oelgrube Nr 5.

Fur-Fleischbeschauer
hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Oelgrube 5

Wasserleitungen

reparirt und baut auf zu jeder Tageszeit
J. H. Elbe, Klempnermstr.,
Schmalestraße 20.

Kummetleiber

offerirt preiswerth
Fr. Bielsch, Sattlermeister,
Halle, Steinweg 29.

Eine Wäscherolle

steht zur Benutzung **Neumarkt 54.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901230-10/fragment/page=0003

Vorschuss-Verein zu Merseburg E. G.

mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Zinsen für **Spareinlagen** werden von

Freitag den 2. bis Sonnabend den 24. Januar 1891

in den Stunden **von 9—1 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags** gezahlt.

Nach dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Capital zugeschrieben.

Merseburg, den 29. Dezember 1890.

Vorschuss-Verein zu Merseburg Eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.

J. Richtler. J. G. Dürr. E. Hartung.

Plüß-Staufer's farbloser **Universalkitt**, das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände, ist — à 50 Pf. u. 80 Pf. pr. Fläschchen — ächt zu beziehen bei: **Otto Classe**, Merseburg

---

Vaseline-Gold-Cream-Seife,
mildeste aller Seifen besonders gegen **rauhe und spröde Haut**, sowie zum **Waschen** und **Baden** kleiner **Kinder**. Vorräthig à Packet 3 Stück 50 Pf. bei **F. Curtze, Apotheker** in **Merseburg** und **Döllnitz.**

Feinste Pommersche Cervelatwurst
(reines Schweinefleisch) versendet à Pfd. 1,10 Mk. gegen Nachnahme
F. W. Göttert, Belgard (Pommern)
Wiederverkäufer gesucht

Gratulationskarten
in geschmackvoller Ausführung fertigt
F. Karius.

Blei
zum Gießen in der Sylvesternacht, in Päckchen à 10 Pf. zu haben bei
Wilh. Rössner,
Oelgrube Nr. 7.

Amerik. Petroleum
in Fässern, sowie in Korbflaschen von 5—20 Ltr. zu billigsten Preisen empfiehlt
F. W. Tänzer.

Neue Sendung
Holzschuhe
mit Filz gefüttert ist wieder eingetroffen und empfehle solche billigst.
R. Bergmann,
Markt Nr. 30.

„Die Tanzfrieda"

ein äusserst packend und sensationell geschriebener Roman aus dem Berliner Leben von Herm. Heiberg erscheint nächstes Vierteljahr in dem so beliebten (24031.)

General-Anzeiger
für
Halle und den Saalkreis.

Einzige täglich, also auch Sonntags erscheinende Zeitung in Halle a. S.
Post-Abonnement pro Quartal Mk. 1,25
(excl. Bestellgeld).
Tendenz absolut unparteiisch.

Germanische Fisch-Groß-Handlung.
Frische Sendungen Karpfen, Zander, Schellfisch
empfiehlt **W. Krähmer.**

Tivoli.
Donnerstag den 1. Januar 1891
großes Neujahr-Concert,
gegeben von der Stadtkapelle.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.
J. Krumbholz, Stadtmusikdirector.

Abonnirt im **eigenen** Interesse beim Postamt oder beim Landbriefträger
für nur **1 Mark** vierteljährlich auf die

Berliner Morgen-Zeitung

(bis jetzt: **96 Tausend Abonnenten!!**)
denn dieselbe bringt täglich auf **8 großen** Folio-Seiten neben dem **volksthümlich** gehaltenen **Leitartikel** Alles **Wissenswerthe** und im **„Täglichen Familienblatt"** den spannenden Roman von (à 1066 B/12)
Hans Wachenhusen „Der Todtenkopf"
und sonst sehr viel **Unterhaltendes** und **Belehrendes!** **Probenummern** versendet **gratis** die Expedition der „Berliner Morgen Zeitung", Berlin SW.

Wegen Geschäftsaufgabe
verkaufe ich von heute ab sämmtliche Artikel meines
Schuh- und Stiefelwaaren-Lagers
zu allerbilligsten Preisen
und stelle ich Käufer mit der Qualität obiger Waaren bestimmt zufrieden. Achtungsvoll
Jul. Mehne, kleine Ritterstr. 1.

Einladung zum Abonnement auf:

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf. — **Die Arbeitsstube** — Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten **mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filet-Guipüre und Häkelarbeiten,** sowie **zahlreichen schwarzen** Vorlagen für Häkel-, Filet-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten 2c. 2c.

Monatlich ein Heft mit reich illustrirtem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:

Vossische Zeitung (Berlin). Die hübsch ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube" bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filet-, Stick- und Strickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

Für's Haus (Dresden). — „Selbst der faulste Backfisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevasstickerei versehene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube". —

Jugendschriften-Commission des schweizerischen Lehrervereins. — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd."

Germania (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journales sind vortrefflich. —"

Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung (Berlin). „Die Sorgfalt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung. Es wird der Frauenwelt eine wirklich reiche Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden geboten."

Bestellungen auf die „Arbeitsstube" nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der **Verlag der Arbeitsstube** (Eugen Twietmeyer) **in Leipzig** entgegen. Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Hausschlachtene Knackwurst.
Lauchstädter Straße 6.

Der Gesangverein „Humor"
hält sein **Sylvester-Vergnügen** in den Räumen des **„Thüringer Hof"** ab und ladet Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein. **Der Vorstand.**
Besondere Einladung durch Karte erfolgt diesmal nicht.

Maurergesellen-Gesangverein
beabsichtigt am **Mittwoch den 31. Dezember, abends 8 Uhr,** im **Casino** ein **Sylvester-Kränzchen** mit **Christbaumplanzen** abzuhalten, wozu Freunde und Gönner des Vereins hierdurch höflichst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Atzendorf.
Zum **Sylvester** ladet zur **Tanzmusik** von abends 7 Uhr ab freundlichst ein
G. Heidenreich, Gastwirth.

Stadttheater in Merseburg.
(Reichskrone.)
Donnerstag den 1. Januar 1891
große Extra-Vorstellung.
Gastspiel der Weißenfelser Stadttheatergesellschaft.
Grosser Heiterkeits-Erfolg.
Das eilfte Gebot!
Schwankulustspiel in 3 Akten von Julius Rosen.
Den Billetvorverkauf hat Herr F. W. Benneke übernommen. **Preise der Plätze wie bekannt.**
Die Zwischenaktsmusik wird vom hiesigen Trompetercorps ausgeführt.
Die Direction.

Hubold's Restauration
Dienstag Schlachtefest.

Badelt's Restauration.
Heute Schlachtefest.

Freitag den 2. Januar, abends 7 Uhr,
im Königlichen Schloßgartensalon
zweites Künstler-Concert.
Mitwirkende: Professor Dr. Joseph Joachim,
Gesangsquartett hiesiger Dilettanten
unter Leitung des Königlichen Musikdirectors C. Schumann.

Herr Professor Dr. Joachim spielt die Kreutzer-Sonate von Beethoven, das Violinconcert von Mendelssohn, Gartenmelodie, aus Springbrunnen, Abendlied von R. Schumann.

An Quartetten werden gesungen: Neujahrslied und Morgengebet von Mendelssohn, in stiller Nacht von Brahms, Schön Rothtraut von R. Schumann, am Abend von C. Schumann, Morgenwanderung von Franz.

Nummerirte Plätze zum Saale à 3 Mk., zur Galerie (Eingang von der Ostseite des Gebäudes) à 2 Mk in der **Stollberg**'schen **Buchhandlung.**

Gesang-Verein „Echo"
hält **Mittwoch den 31. Dezember** in der **Kaiser Wilhelms-Halle** sein **Sylvester-Vergnügen** ab, wozu wir alle Freunde und Gönner des Vereins herzlich einladen.
Anfang 7½ Uhr. **Der Vorstand.**

Zscherben.
Mittwoch den 31. Dezember ladet zum **Sylvesterball** freundlichst ein
Wittwe Weinecke.

Ein Buchbindergehülfe
findet dauernde Beschäftigung bei
B. A. Blankenburg.

Für die Morgenstunden an 3 Tagen jeder Woche suchen wir eine anständige weibliche Person.
Dampfmolkerei Merseburg.
Gustav Topp & Co.

Per sofort wird ein kräftiges
Hausmädchen
gesucht. Guter Lohn. **Burgstraße 2.**

Suche für nächste Ostern einen
Lehrling.
Hermann Winzer, Holzbildhauer.

Ein Kind zum Mit-Nähren wird angenommen Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kaufmanns-Lehrling.
Junger Mann mit guter Schulbildung kann zu Ostern in die Lehre treten
Th. Lücke.

Eine **Aufwartung** für den Vormittag wird gesucht. Zu erfragen des Vormittags **Dom Nr. 5,** II. Etage.

Für die Ueberschwemmten unseres Kreises
ging weiter ein: von der Liebram'schen Tanzstunde 5 Mk.; von Frau Heyne 3 Mk.; von Hrn. Sellermstr. Bergmann sen. 10 Mk.; von dem Sängerchor der Schuhmacher-Innung 4,50 Mk.
Weitere Beiträge nimmt stets gern entgegen
die Expedition des „Correspondent".

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 21. bis mit 27. Dezember 1890.

Weizen, pr. 100 Kl.	18,90	bis	18,—	Mk.
Roggen, do.	18,30	bis	17,70	„
Gerste, do.	19,—	bis	16,—	„
Hafer, do.	16,—	bis	14,—	„
Erbsen, do.	23,—	bis	14,—	„
Linsen, do.	28,—	bis	16,—	„
Bohnen, do.	22,—	bis	20,—	„
Kartoffeln, do.	6,—	bis	5,50	„
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,70	bis	1,30	„
Bauchfleisch, pro Kilo	1,20	bis	1,10	„
Schweinefleisch, do.	1,60	bis	1,30	„
Schöpsenfleisch, do.	1,30	bis	1,20	„
Kalbfleisch, do.	1,20	bis	1,10	„
Butter, do.	2,40	bis	2,20	„
Eier, pro Schock	5,20	bis	4,80	„
Heu, pro 100 Kilo	7,—	bis	6,—	„
Stroh, do.	6,—	bis	5,50	„

Marktpreis der Ferkel
in der Woche
vom 21. bis mit 27. Dezember 1890
pro Stück 9,— Mk. bis 15.— Mk.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901230-10/fragment/page=0004

Provinz und Umgegend.

g. Zur angeblichen Nothlage der Zuckerindustrie wird uns aus Halle geschrieben, daß für 1889/90 die Actien-Zuckerraffinerie Hildesheim nach hohen Rücklagen 36 % Dividende vertheilt hat. Die flüssigen Mittel (Reserve- und Delcederefonds ꝛc.) weisen allein schon lange die Höhe des Actiencapitales, nämlich 1½ Mill. Mk. auf. — In der Sitzung des Aufsichtsrathes der Sächsisch-Thüringischen Actiengesellschaft für Brauntohlenverwerthung wurde mitgetheilt, daß für 1890 auf 9 bis 10 % Dividende zu rechnen sei. — Die Landschaft der Provinz Sachsen zu Halle hat 1890 ca. 4½ Mill. Mk. ausgeliehen.

g. Leipzig, 23. Dezbr. Reichsgerichts-Präsident Excellenz von Simson siedelt am 10. Januar nach Berlin über, wo er in der Rauchstraße eine Wohnung gemiethet hat. — Der Senior der Rechtsanwälte am Reichsgericht, Herr Justizrath Bussenius ist gestern zum Geheimen Justizrath ernannt.

† Einer Narrheit nach dem Vorgange von Berlin folgend muß auch Leipzig seinen „Congreßber Dickleibigen" haben. Für den 3. Jan. ist eine solche Zusammenkunft nach dem Krystallpalast dort berufen.

† Dem Commandeur des in Jena garnisonirenden Füs.-Bat. 94. Inf.-Rgts., Major Freiherr von Massenbach, ist vom Großherzog eine Ordensauszeichnung verliehen. Außerdem erhielten für Hilfeleistung während der letzten Hochfluth der Saale 3 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 10 Soldaten Rettungsmedaillen.

† Der Bau der Rothbrücke in Kösen, welche unmittelbar neben der Pontonbrücke stehen wird, hat begonnen. Jedenfalls wird sie einen langen Stand (von mindestens 1½ Jahren) haben, bis die eigentliche Saalebrücke wieder hergestellt ist. Ueber diesen Bau verlautet noch nichts Bestimmtes, doch ist als ziemlich feststehend anzunehmen, daß unter Belassung der vier alten Pfeiler auf dem rechten Saale-Ufer und unter Wegfall der jetzt eingestürzten Pfeiler eine Eisenconstruction die Saale überspannen wird. Doch müssen auch jene Pfeiler erst noch gründlich untersucht werden.

† In Barby hat sich am Weihnachtshelligabend ein blutiges Drama abgespielt. Der achtzehnjährige Sohn des dortigen Seminar-Kastellans erschoß seine Geliebte, die sechzehnjährige Tochter des Buhnenmeisters, und brachte sich selbst durch einen Schuß eine lebensgefährliche Verletzung bei. Es ist noch nicht festzustellen gewesen, ob der junge Mann das Mädchen mit dessen Einverständniß getödtet hat.

† Der Kaiser hat für die durch die letzte Ueberschwemmung geschädigten Einwohner von Kösen 1000 Mk. gespendet.

† Den Landräthen v. Alvensleben zu Neuhaldensleben, Stielow zu Quedlinburg und v. Oven zu Duderstadt ist der Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen.

† Der Landgerichtsdirector Schaumburg zu Aachen ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht Naumburg a/S. versetzt.

† In Stendal riefen am Montag Morgen die Sturmsignale die Feuerwehr nach der großen Jüdenstraße, wo das Hintergebäude des dem Böttchermeister Baacke gehörigen Hauses brannte. Beim Ausgießen des nur geringen Brandes erschollen plötzlich die Rufe: „Hier liegt ein Mensch!" Bei näherer Untersuchung und nachdem der stark angekohlte Körper herausgeholt worden war, zeigte sich, daß man es mit der Leiche Meister Baackes, eines etwa 50 jährigen Mannes, selbst zu thun hatte. Baacke, der ohne nähere Angehörige ganz allein in der Welt stand, sollte, wie man hört, auf dem Amtsgericht einen Termin haben, von dem er den Verlust seines Hauses befürchtete. Es ist daher nach dem vorgefundenen Zustande anzunehmen, daß er selbst den Tod gesucht hat und damit zugleich den Untergang seines Besitzthums herbeiführen wollte.

† In der Rathsfreischule zu Leipzig ist für das Winterhalbjahr die lobenswerthe Einrichtung getroffen worden, daß Schüler, welche von der Schule weit entfernt wohnen und den Unterricht vormittags und nachmittags genießen, den Mittag über in der Schule bleiben können, woselbst sie mit gesunder, kräftiger Kost versehen werden. Die hieraus erwachsenden Kosten bestreitet die Loge „Minerva".

† Gelegentlich einer von dem Pächter der akademischen Jagdflur bei Apolda kürzlich veranstalteten Nachjagd, zu welcher etwa 12 Schützen eingeladen waren, erlegte Herr Maler Stock aus Cäcartsberga einen weißen Hasen. Das seltene Thier wird ausgestopft werden.

† Aus Greiz geht am 7. Januar eine Anzahl Arbeiter nach Amerika, um in die dort neu begründete Spinnerei, Weberei und Färberei der Herren Arnold, Hirsch und Comp. aus Greiz und Gera einzutreten. Die Leute erhalten, wie man hört, drüben doppelt so viel Lohn als hier.

† Zu Anfang dieses Monats langte in Magdeburg mit der Bahn eine an Lungenschwindsucht leidende Frau an. Sie war so schwer erkrankt, daß ihre Weiterfahrt nach Berlin, wo sie sich nach der Koch'schen Methode behandeln lassen wollte, nicht möglich war, sie mußte nach der städtischen Krankenanstalt gebracht werden, wo sie trotz sorgfältigster Behandlung nach zweitägigem Aufenthalt, am 6. Dezember, verstorben ist. Sie hatte vorher noch die Mittheilung machen können, daß sie die Frau des Webers Delbart in Germantown bei Philadelphia sei, daß sie von den wunderbaren Erfolgen der Koch'schen Heilmethode gehört und nun ihre Sparpfennige zusammengerafft hätte, um in ihrem Vaterlande — sie stammte aus Thüringen — Heilung ihres schweren Leidens zu suchen. Die Fahrt über den Ozean scheint ihre Baarmittel völlig erschöpft zu haben, da sich ihre völlige Mittellosigkeit herausstellte. In Begleitung der Frau befanden sich zwei Kinder derselben, ein zwei- und ein vierjähriger Knabe, die, nur der englischen Sprache mächtig, sich schwer verständlich machen konnten. Sie wurden von der städtischen Armenverwaltung untergebracht. Es stellte sich dann noch heraus, daß ein Bruder der Verstorbenen in Magdeburg lebt, so daß die armen Kleinen glücklicher Weise einen Anhalt in der fremden Welt haben.

† Durch einen frechen Diebstahl ist ein Kürschner in Hainichen dieser Tage schwer geschädigt worden. Ein gut gekleideter Fremder — so schreibt das „Lpz. Tgbl." — kam des Weges daher, blieb vor dem Laden des Kürschners stehen, besichtigte die Schaustücke, hing einen guten Herrenpelz ab, ging anscheinend in den Laden, der seinen Eingang von der Hausflur aus hat. Nach einiger Zeit verließ er das Haus und hatte den Pelz angezogen. Der Nachbar jenseits der Straße, der Alles mit angesehen, freute sich, daß sein Gegenüber auch ein Geschäft gemacht hatte. Nach einiger Zeit trat der Meister Kürschner auf die Straße heraus, um nach seinen Schaustücken zu sehen, und war nicht wenig erstaunt, als er das Fehlen des Herrenpelzes bemerkte. Der schlaue Dieb hatte inzwischen seinen Raub in Sicherheit gebracht.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. Dezember 1890.

** Wie alljährlich, so ist auch diesmal kurz vor dem Jahresschluß das neue Abreßbuch für Merseburg und Umgegend im Selbstverlage des Herrn Polizei-Commissar Becker hier erschienen und wird den Bestellern in diesen Tagen zugehen. Das namentlich allen Geschäftsleuten unentbehrliche Hilfsbüchlein ist wieder mit großer Sorgfalt redigirt und führt bereits die Häuser der Annenstraße, Clobigkauer Straße, Karlstraße, Lauchstädter Straße, an der weißen Mauer, der Weißenfelser Straße ꝛc. nach den neuen laufenden Nummern auf. Exemplare des 1891er Abreßbuches können auch von Nichtabonnenten, so weit der Vorrath reicht, vom Herausgeber bezogen werden.

** Die Reihe der mehr oder weniger öffentlichen Weihnachts-Bescheerungen erhielt während der Festtage noch einen erwähnenswerthen Zuwachs. So bereitete der Cigarrenköpfchen-Sammelverein des Neumarkts am Donnerstag Abend im „Hospitalgarten" 35 bedürftigen Kindern der genannten Vorstadt einen reich mit Geschenken ausgestatteten Weihnachtstisch, vor dem Herr Pastor Teuchert eine herzerquickende Ansprache hielt, und am Sonnabend Nachmittag hatten die hiesigen Gewerkvereinsmitglieder 138 Kindern ihrer Vereinsangehörigen in der „Reichskrone" eine Weihnachtsbescheerung veranstaltet, die den Beschenkten viel Freude und den Gebern, die alles aus eigenen Mitteln bestritten, große Befriedigung gewährte. Herr Diaconus Bithorn hielt hier eine weihevolle Ansprache an die Versammelten und wußte mit trefflichen Worten den guten Zweck dieser löblichen Vereinsfeier gebührend hervorzuheben. Mögen die Erfolge der Wohlthätigkeit auf diesem Gebiete allen Betheiligten zum Segen gereichen.

** Der Kriegerverein von Leuna, Rössen und Göhlitzsch hielt am Sonntag unter Mitwirkung des Sänger-Chors des Merseburger Landwehrvereins zum Besten der Ueberschwemmten des Kreises ein Conzert, verbunden mit Ball ab. Der Besuch war ein sehr zahlreicher und konnte betreffs der vorgetragenen Piecen konstatirt werden, daß sich die Sänger unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Lehrer Renovanz, die größte Mühe gaben, den Zuhörern einen genußreichen, vergnügten Abend zu verschaffen. Das Ergebniß des Festes dürfte ein recht ansehnliches sein.

** Am Mittwoch vor. Woche verunglückte in der Mühle des benachbarten Döllnitz der Müller W. Hoffmann von dort, indem er beim Schmieren der Transmission von dem Treibriemen erfaßt und buchstäblich zermalmt wurde, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Derselbe hinterläßt eine Wittwe und drei noch schulpflichtige Kinder. Da die Unfallcommission erst gestern die Leiche besichtigte, mußte die für Sonntag angesetzte Beerdigung verschoben werden.

** Nach einer Reihe von Tagen mit einer erträglichen Wintertemperatur von 2 bis 3 Grad R. unter Null hat sich seit vorgestern wieder eine wahrhaft sibirische Kälte eingestellt. Gestern früh 8 Uhr zeigte das Thermometer 12, stellenweise auch 13 und 14 Grad unter Null und selbst in den Mittagsstunden hob sich das Quecksilber bei hellem Sonnenschein nur bis zu 10 Grad unter dem Gefrierpunkt.

** Am 27. Dezember hat bei allen Reichspostanstalten der Verkauf der Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung begonnen. Jede Postanstalt führt die Marken derjenigen Versicherungsanstalt, in deren Bezirk sie belegen ist; der Jahresbedarf an Versicherungsmarken für das Reichspostgebiet ist auf 625 Millionen Stück veranschlagt. Außer dem Verkauf besorgt die Post auch die Bestellung der Marken, die Abführung des Erlöses an die Versicherungsanstalten und das Reich, sowie die Berichtigung der Herstellungskosten für der letzteren Rechnung. Die Post wird auch die Renten und Abfindungen vorschußweise zu zahlen haben, welche auf Grund des Gesetzes gewährt werden. Man hat für den Beharrungszustand den Betrag der von der Reichs-Postverwaltung auszuzahlenden Invaliden- und Altersbezüge auf mehr als 200 Mill. Mark jährlich berechnet. Diese Summe vertheilt sich auf etwa eine Million Empfänger, deren jeder zwölf mal im Jahre am Ersten eines jeden Monats auf der Post zu erscheinen haben wird, sodaß also im ganzen an 12 Millionen einzelne Zahlungen den Reichs-Postanstalten obliegen werden. An die Zahlung und Buchung dieser Beiträge schließt sich alljährlich die Abrechnung über dieselben mit dem Reichs-Versicherungsamt und deren Wiedereinziehung von der Versicherungsanstalt. Behufs der Versicherung der eigenen Arbeiter der Post auf Grund des neuen Gesetzes hat das Reichspostamt die Grenze zwischen Beamten und Arbeitern innerhalb seiner Verwaltung fest bestimmt. Die Versicherung der Arbeiter geschieht, soweit sie einer der 40 Betriebskrankenkassen der Post (den sogen. „Postkrankenkassen") angehören, durch deren Vermittelung; als Organe der letzteren wirken wieder die Post- und Telegraphenämter mit, welchen auch die Ausstellung, der Umtausch und die Erneuerung der Quittungskarten für die Mitglieder der Postkrankenkassen obliegt. Die zur Durchführung der vorbezeichneten Anordnungen erforderlichen Vorbereitungen mußten bis Mitte Dezember zum Abschluß gelangen, da die Postanstalten von diesem Zeitpunkt ab durch die Bewältigung des Weihnachtsverkehrs voll in Anspruch genommen sind, an welchen sich dann der Neujahrsbrief- und Geldverkehr unmittelbar anschließen. Um die Angehörigen der Reichs-Postverwaltung über die Verpflichtungen zu unterrichten, die ihnen als Haushaltungsvorständen durch das neue Gesetz erwachsen, hat das Reichspostamt unter dem Titel: „Die Pflichten des Hausvaters nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz" eine gemeinfaßliche Darstellung der wesentlichsten Gesetzbestimmungen in ihrer Einwirkung auf das tägliche Leben bearbeiten lassen. Das im Verlag von B. Brigl in Berlin erschienene Schriftchen ist in 15000 Exemplaren bei sämmtlichen Reichs-Postanstalten zur Vertheilung gebracht worden.

** Nach § 19 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes sind die Beiträge für jede Kalenderwoche zu entrichten, in welcher der Versicherte in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden hat. Findet die Beschäftigung nicht während der ganzen Kalenderwoche bei demselben Arbeitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber, welcher den Versicherten zuerst beschäftigt, der volle Wochenbeitrag zu entrichten (§ 100 Absatz 2). Mit Bezug hierauf hat, wie seitens der preußischen Landes-Centralbehörde den zur Entscheidung von Streitigkeiten zunächst berufenen Verwaltungsbehörden mitgetheilt worden ist, der Reichskanzler seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß die Kalenderwoche im Sinne des Gesetzes nicht mit dem Sonntag, sondern mit dem Montag beginnt, ohne natürlich hiermit einer etwaigen späteren Entscheidung seitens des Reichs-Versicherungsamts als Revisionsinstanz vorgreifen zu wollen.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

§ Dem Schleusenmeister Hennig in Freyburg a. U. wurde anläßlich der Feier seines fünfzigjährigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901230-10/fragment/page=0005

Dienstjubiläums das vom Kaiser gestiftete Allgemeine Ehrenzeichen in Gold mit der Zahl 50 verliehen, sowie ein ansehnliches Geldgeschenk überreicht.

§ Vor der Strafkammer des Naumburger Landgerichts stand am 24. d. der Fleischer und Steinmetz Johann Friedrich Meyer aus Lodersleben. Derselbe war geständig, eine Urkundenfälschung begangen zu haben. Der Angeklagte gehört zu den Militärpflichtigen und hatte sich am 16. Juni bei dem Bezirksfeldwebel in Weimar abgemeldet. Anmelden mußte er sich wieder binnen 14 Tagen, und zwar in Naumburg, der Angekl. hatte dies aber vernachlässigt und meldete sich erst am 6. Juli an. Um nun der militärischen Strafe zu entgehen, machte er aus der 16 eine 28. Durch dieses Verfahren hatte er eine öffentliche Urkunde gefälscht und Gebrauch davon gemacht. Da er noch keine Vorstrafe erlitten, das Vergehen aber nur mit Gefängniß bestraft werden kann, so erhielt er nach § 167 des Str.-G.-B. 3 Tage; beantragt waren 6 Wochen Gefängniß. — Ferner war der Tischlergeselle Reinhold Peter aus Großgörschen geständig, sich in 3 Fällen Betrügereien bezw. Urkundenfälschungen schuldig gemacht zu haben. Am 12. August d. J. schrieb er an einen Kaufmann in Weißenfels in seines Vaters Namen einen Brief und bat darin um 40 Mk., die er später abholte und auch bekam. Dieselbe Geschichte machte er in Ebersdorf beim Oekonom Lindner und in Leipzig bei einem Kaufmann, welchen er auf dieselbe Weise und um denselben Betrag beschwindelte. Mit Rücksicht auf eine Vorstrafe wegen des gleichen Vergehens erhielt er 1 Jahr Gefängniß.

Chronik des Krieges von 1870/71.

30. Dezember. Das Feuer der deutschen Geschütze richtet sich gegen das Fort Rosny hinter dem Mont Avron.

Professor Koch's Heilverfahren.

Zwei amerikanische Aerzte, Dr. Starkloff, gegenwärtig Ver. Staaten-Consul in Bremen, und Dr. E. Bievend aus St. Louis haben eine Unterredung mit Prof. Koch gehabt und darüber dem Berliner Correspondenten des „N.-Y. Herald" Mittheilung gemacht. Danach hat Prof. Koch gesagt: „Ich bin todtmüde und wünsche, daß ich Berlin für einige Zeit verlassen könnte. Ich werde nie wieder etwas erfinden. Man hat es meinen Händen entrissen, lange bevor ich bereit war, es zu veröffentlichen. Ich würde sicher noch ein Jahr oder vielleicht noch länger gewartet haben. Hunderte von Aerzten kommen nach Berlin, um von mir direkt über meine Behandlung der Tuberkulose etwas zu hören und zu lernen. Die Mehrzahl wird Berlin enttäuscht verlassen, denn es ist thöricht hierher zu kommen, um in einigen Wochen eine Behandlung kennen zu lernen, deren Wohlthaten wahrzunehmen Monate genauester Beobachtung nöthig wären. Es ist viel instructiver, die von sorgsamen Hospitalärzten niedergeschriebenen Hospital-Berichte zu lesen. Es ist mir unmöglich, viele Aerzte, welche mich sprechen wollten, zu empfangen; ich finde nicht einmal die Zeit, meine Briefe zu lesen. Die Lymphe kann man augenblicklich nur durch Dr. Libbertz erhalten; ich habe damit nichts mehr zu thun."

Der Chefarzt eines Madrider Hospitals, in welchem sich zwei Lupuskranke befinden, die nach der neuen Koch'schen Methode behandelt werden, sprach sich dahin aus, daß deren Befinden so befriedigend sei, wie es nur gewünscht werden könne.

Vermischtes.

* (Der Kaiser von Rußland) hat den Mitgliedern des russischen Offiziercorps unter Androhung sofortiger Verabschiedung den Besuch der Spielbank zu Monaco verboten.

* (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich am Dienstag in Augsburg. Als der Heizer der Grunewaldschen Dampfwasch- und Badeanstalt den Kesselraum betrat, explodirte plötzlich — wahrscheinlich infolge von Wassermangel — der eine der beiden Kessel. Das Verschlußstück traf den Unglücklichen an der Brust und der mit colossaler Wehemenz ausströmende Dampf verbrühte ihn am ganzen Leibe. Als die herbeistürzenden Bediensteten ihn fanden, war er bereits in entsetzlicher Weise zugerichtet. Das Fleisch hing in Fetzen von den Knochen, der Brustkasten war zertrümmert, der Kopf eine unkenntliche Masse. Gleichwohl lebte der Aermste unter furchtbaren Schmerzen noch drei Stunden, bis ihn der Tod von seinen Qualen erlöste. An seiner Leiche trauert eine Frau mit acht unmündigen Kindern, deren jüngstes erst 1½ Monat alt ist.

* (Eisenbahnunfall.) Von Ostende fährt planmäßig nachmittags 4 Uhr 10 Min. ein internationaler Eilzug nach Köln und 8 Minuten später ein solcher nach Basel. Ersterer hat im Winter häufig Verspätung, da er in Ostende auf den aus Dover kommenden Postdampfer warten muß. Auch Montag war dies der Fall, sodaß der Baseler Zug vor dem Kölner abging. Dieser suchte nun das Versäumte einzuholen und dampfte in vollem Lauf dahin, als er zwischen Gent und Wetteren — bis Termonde benutzen beide Züge dieselbe Strecke — auf den durch den Nebel verdeckten, infolge eines Blocksignals haltenden Baseler Zug stieß. Der nur Gepäck enthaltende letzte Wagen des Baseler Zuges wurde vollständig zertrümmert, der vorauslaufende Schlafwagen, in welchem sich zufällig kein Fahrgast befand, schwer beschädigt und vom Geleise geworfen. Nur der Zugführer trug eine leichte Verletzung davon, sämmtliche Reisende blieben unversehrt. An dem Kölner Zuge wurde nur die Maschine unbedeutend beschädigt.

* (Hofprediger Stöcker) predigte am Sonntag im dichtgefüllten Dome in Berlin zum letzten Mal. Die Hofloge war leer. Nach einem Bericht der „Post" sagte Stöcker u. a., das verflossene Jahr habe dem Lande heftige Stürme gebracht; ein Stoß habe auch die Domgemeinde getroffen. Auch sein Amt hier gehe zu Ende. Man solle nicht nach dem menschlichen „Warum?" fragen; das nütze nichts. Man müsse nach dem göttlichen „Warum?" fragen. Schwere Heimsuchungen geschehen nicht ohne Gottes Zulassung.

* (Kriegsfrieden.) Nach den Münchener „Neuesten Nachr." entstand in München im Verlauf einer Compagniechristbaumfeier in der Kaserne Streit in einem Mannschaftszimmer. Ein Soldat wurde schwer, einer erheblich, zwei wurden leicht verwundet.

* (Eine gefährliche Pocken-Epidemie) ist infolge von Einschleppung in Hadersleben ausgebrochen. Mehrere Pockenkranke sind, wie man dem „B. T." meldet, bereits gestorben.

* (Interessante Zwillinge.) In Cannes brachte am ersten Weihnachtstage eine Frau von 25 Jahren zwei Mädchen zur Welt, die mit dem Rücken zusammengewachsen sind, wie die siamesischen Zwillinge und die Schwestern Millie-Christine. Die beiden Mädchen sind sonst wohlgestaltet und völlig gesund. Die Verwachsung ist eine solche, daß die Aerzte auf Grund der Untersuchung erklärt haben, daß, wenn das eine sterben sollte, auch das andere sterben müßte.

* (Eisenbahnunfall.) Auf der South-Western-Eisenbahn hat in der Nähe von Bourne-Mouth zwischen einem Schnellzug und einer leichten Locomotive ein Zusammenstoß stattgefunden, wobei eine Dame, die Vorsteherin einer Schule aus Birmingham, auf der Stelle getödtet und drei Damen, darunter eine Schwester der Getödteten, schwer verwundet wurden. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes stimmen die Angaben nicht überein.

* (Das Panzerschiff „Friedrich Carl"), welches bei der Abreise von Konstantinopel auf den Grund gerathen war, ist wieder flott geworden und geht mit den übrigen Schiffen des Uebungsgeschwaders nach Smyrna in See.

* (Zum Tode Schliemanns) wird noch berichtet: Das Ohrenleiden, an dem der Verstorbene seit Jahren krankte, verschlimmerte sich nach seiner Abreise von Halle, wo er sich einer Operation unterzog bereits in Neapel in besorgnißerregender Weise, sodaß die Reise unterbrochen werden mußte. Die Entzündung des Gehörganges hatte das Gehirn angegriffen, die Aerzte hatten sich im Nebenzimmer zu einer Berathung über eine etwaige Trepanation zurückgezogen, als plötzlich der Tod eintrat. Der „Vossischen Zeitung" zufolge melden „Daily News" über die letzten Stunden Schliemanns: Bis Donnerstag war Schliemann, obwohl sehr leidend, in guter Stimmung. Dann wurde er auf der Straße sprachlos vorgefunden. Als er nach dem Gasthofe zurückgebracht wurde, war er im Stande, etwas Fleischbrühe zu genießen. Er konnte seine Wünsche nur durch Zeichen ausdrücken, und bald verlor er gänzlich das Bewußtsein. Seit Freitag Morgen verschlimmerte sich sein Zustand, da sich ein Geschwür im Gehirn gebildet hatte. Er litt auch an Bronchitis. Während die Aerzte in einem Zimmer neben der Krankenstube Berathung hielten, kam die Krankenwärterin heraus und kündigte an, daß Schliemann plötzlich gestorben sei. Am Weihnachtsabend hatte Schliemann seiner in Athen weilenden Gattin telegraphirt, daß er sich nach einer neuen Kur unter Dr. Cozzolini weit besser fühle. Er beabsichtige Dienstag nach Athen abzureisen. Frau Schliemann hat auf die Kunde vom Tode ihres Gatten sofort die Reise von Athen nach Neapel angetreten.

* (Ein moderner Diogenes.) Dieser Tage verschied zu Hermsdorf (Kynast) ein moderner Diogenes. Der Mann, welcher ein hohes Alter erreichte, nährte sich ausschließlich von Heringen und trank nur Wasser. Hemd und Strümpfe waren ihm Luxusartikel, von denen er auch bei grimmiger Kälte keinen Gebrauch machte. Am 18. d. fand man den alten Jungesellen, der Vermögen hinterläßt, todt auf seinem Papierlager, welches ihm das Bett ersetzte.

* (Unglück zur See.) Das englische Schiff „Taloobkar", 2050 Tonnen, von Kalkutta nach London unterwegs, sank bei Pernambuco nach Collision mit dem Hamburger Schiff „Ulbusa". Der Kapitän und 22 Mann ertranken.

* (Eine dunkle Angelegenheit), welche wohl überhaupt nicht wird aufgeklärt werden können, hat sich in der Nacht zum 2. d. M. in Berlin zugetragen. Am 2. d. M., gleich nach 6 Uhr morgens, wurde auf dem Hofe des Grundstücks Waldemarstr. 12 der Lackirer Max Richter als Leiche aufgefunden. Offenbar war Richter aus einem Fenster des dritten Stockwerks herausgestürzt; denn oben auf dem Treppenflur befanden sich noch dessen Hut und Rock, und außerdem war an der Wand, in der Nähe des Fensters, der Kalk abgescheuert. Es war die Frage, wie R. in dieses Haus und dessen drittes Stockwerk gelangt war, da er in dem Hause Manteuffelstraße Nr. 4 wohnte und ferner, ob er aus eigener Veranlassung oder durch irgend welchen Zwang von oben herabgestürzt war. Die gerichtsärztliche Untersuchung konnte keinen Anhalt zur Aufklärung bieten, vielmehr nur als Todesursache Verletzungen durch einen Fall feststellen. Die polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß R., welcher verheirathet ist, am 1. d. M. um 1 Uhr mittags sich aus seiner Wohnung entfernte, um angeblich an seine Arbeitsstelle in einer Fabrik sich zu begeben. Als er fortging, hatte er die Summe von etwa 50 Mk. bei sich. Er ist nun nicht in der Fabrik angekommen und hat viel in Begleitung eines Zweiten verschiedene Gastwirthschaften besucht. Zuletzt wurde er in der Nacht um 11 Uhr in dem Lokal von Grunow, Waldemarstraße 22, und zwar in stark angetrunkenem Zustande gesehen, während sein Begleiter vollkommen nüchtern war. Hier hat R. die gemeinschaftliche Zeche bezahlt und zu dem Zweck eine in ein Taschentuch eingewickelte Geldtasche aus seiner hinteren Rocktasche hervorgeholt, auch noch bei dieser Gelegenheit sich seines Geldes gerühmt. Bei der Leiche ist kein Geld mehr vorhanden gewesen, außerdem fehlten zwei Trauringe mit den Zeichen M. B. und M. G., 25. 12. 1887, sowie ein goldener Siegelring mit rothem Stein. Den Begleiter zu ermitteln, ist inzwischen der Kriminalpolizei gelungen. Es ist dies der sich keines guten Rufes erfreuende Schlächter Friedrich Albrecht, ein Freund des gleichfalls erheblich vorbestraften R. Dieser bestreitet, sich in Gesellschaft R.'s befunden zu haben. In den Schankwirthschaften, wo beide sich aufgehalten haben, wird indessen A. als der Begleiter R.'s wieder erkannt. Die Annahme nun, daß der Erstere den Letzteren bis in das dritte Stockwerk geschleppt und aus dem Fenster geworfen habe, erscheint nicht genügend gerechtfertigt. Es wird daher behördlicherseits angenommen, daß Albrecht seinen betrunkenenen Freund bestohlen und ihn dann verlassen habe, daß dieser dann später erwacht sei, das Fenster geöffnet habe und auf den Hof hinabgestürzt sei. Albrecht befindet sich in Haft.

* (Die Löwin auf der Eisenbahn.) Aus London wird vom 24. d. gemeldet: Eine aufregende Scene spielte sich vorgestern auf dem Perron der Eisenbahnstation Halebank, unweit Liverpool, ab. Eine große Löwin erichten ganz plötzlich und verursachte eine allgemeine wilde Flucht der auf dem Perron wartenden zahlreichen Passagiere. Der Stationsinspektor ließ alle Thüren schließen und sandte nach zwei Förstern, welche mit ihren Gewehren das Thier verwundeten, worauf es durch einen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf getödtet wurde. Die Löwin gehörte einer reisenden Menagerie an und ist wahrscheinlich unbemerkt aus ihrem Käfig entkommen.

* (Aus Brasilien.) Authentischen Nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge gestaltet sich die Lage der europäischen Einwanderer in Brasilien immer mehr zu einer thatsächlich verzweifelten. In Pernambuco, wohin gewissenlose Agenten unter betrügerischen Vorspiegelungen zahlreiche Familien gelockt, ist es bereits zwischen ihnen und der brutal auftretenden Polizei zu blutigen Zusammenstößen gekommen, bei welchen 60 Personen verwundet und zwei Auswanderer durch Säbelhiebe getödtet wurden. Die Mehrzahl der Unglücklichen, welche sich durch solche Agenten bethören lassen, werden als billiger Ersatz für die freigelassenen Neger den Fazendeiros zugeführt und bei ungenügender Löhnung einem frühen Tode preisgegeben. Allen berechtigten Reklamationen gegenüber verhalten die brasilianischen Behörden sich taub. Im günstigsten Falle schaffen sie die Betreffenden nach Rio, um sie dort ihrem Schicksal zu überlassen. In dem dortigen Asyl der Isola de fiort harren gegenwärtig 300 mittellose Einwanderer einer passenden „freien" Rückfahrtsgelegenheit, welche sich, falls die Konsulate nicht vermittelnd eingreifen, nie bieten wird. Am schlimmsten sind nachweislich solche Einwanderer daran, welche keine Bauern, sondern Handwerker und darum zu der schweren Farmerarbeit gar nicht geeignet sind.

* (Die heirathslustigen Mädchen in Haute-Vienne), so lesen wir in französischen Blättern, ziehen an gewissen Tagen in Prozession nach Saint-Junien-les-Combes, wo sie den heiligen Eutropius um einen guten Ehemann bitten. In der Nähe der dort befindlichen Kirche ist ein Kreuz errichtet, dieses umwallfahrten sie in langem Zuge, und zuletzt bindet jedes Mädchen daran sein linkes Strumpfband. Das Kreuz soll meistens von Strumpfbändern so bedeckt sein, daß man kaum ein freies Plätzchen daran findet.

Militärisches.

*„ Rußland. Kaum ist die Bildung des 3. Feldmörser-Artillerie-Regiments angeordnet, so soll auch die Bildung dreier leichter Reservebatterien erfolgen, welche den Reserve-Artillerie-Brigaden in Sserpuchow (Gouvernement Moskau), Kurzk und Taganrog als siebente Batterie zugetheilt werden sollen. Die Neubildung ist, nach der Kön. Ztg., recht wichtig, denn jede dieser Batterien bildet im Kriegsfalle den Stamm zu einer Artillerie-Brigade von vier Batterien mit 8 Geschützen; demnach beträgt im Kriegsfalle die Vermehrung der Feld-Artillerie 96 Geschütze. In der planmäßig fortschreitenden Vermehrung des Heeres ist besonders beachtenswerth, daß grundsätzlich für jede Corpsbildung bereits im Frieden Stämme geschaffen werden, was natürlich die Mobilmachung außerordentlich erleichtert. Sind doch sogar für den Landsturm Friedensstämme vorhanden. Im Westgebiete sind anscheinend diese Vorarbeiten schon fertig; dort ist man beschäftigt, wie viele Anzeigen beweisen, mit den Aufstellungen für die zweite Gefechtslinie; die etatsmäßige Friedensstärke an Offizieren der Infanterie, Artillerie und Genietruppen ist etwas erhöht worden durch Einstellung von Unterfähnrichen in den Etat. So erhöht sich beispielsweise der Stand des Infanterie-Regiments um sechs Offizierdienst verrichtende Unterfähnriche.

*„ Frankreich. Der bei der französischen Kavallerie zur Einführung gelangende neue Karabiner, Modell Dezember 1890 ist um 21 Centimeter kürzer als jener von 1874, nämlich 96 Centimeter lang, und bedeutend leichter als der bisherige Karabiner. Die Tragweite ist 2000 Meter, das Kaliber 8 Millimeter: das Magazin führt einen beweglichen Lader für drei Patronen. Zuerst wird die Reiterei der beiden Oscorps 6 und 7 (jetzt 23 Regimenter stark) mit dem neuen Repetir-Karabiner ausgerüstet; noch vor Beginn der nächstjährigen Manöver sollen alle Corpsbrigaden und die 6 selbstständigen Kavallerie-Divisionen damit versehen sein. Bis 1. October 1891 kann die Waffenfabrik von Saint-Etienne auch die 30000 Bajonnet-Karabiner fertig stellen, die für die Departemental-Gendarmerie und die republikanische Garde in Paris erforderlich sind. — In der letzten Sitzung des Generalraths des Seine-Departements wurde eine Zuschrift des Kriegsministers Freycinet verlesen, welche die früheren Meldungen betreffs demnächstiger Aenderungen in der Pariser Stadtbefestigung bestätigt. Die neue Ringmauer soll sich viel ausgedehnter, als wie vorher projektirt war, vom „Point du Jour" oder einem benachbarten Punkte auf dem linken Seineufer bis jenseits der Befestigungen von St. Denis erstrecken und hierdurch die dichtbevölkerten Ortschaften an beiden Ufern mit umfassen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Für eine Vierteljahrsausgabe von nur 60 Pfennig kann sich jede auf Ersparnisse bedachte Familie zum neuen Quartal eine Quelle nützlichster Beschäftigung erschließen. Der rührige Verlag der beliebten Zeitschrift „Mode und Haus" wird nämlich vom 1. Januar 1891 ab einem neuen sehr zeitgemäßen Unternehmen die Wege zu — dies wagen wir zu behaupten — gedeihlichster Entwicklung ebenen. Sie giebt von besagtem Termine ab unter dem Titel „Illustrirte Wäschezeitung, Gebrauchsblatt mit Zuschneidebogen" ein Blatt heraus, das in Monatslieferungen erscheint und zum Vierteljahrspreis von nur 60 Pf. nach der uns vorliegenden faktischen 1. Januar-Nummer geradezu Erstaunliches bietet. Wer sich nach geschmackvollen Modellen (die Januar-Nummer weist nicht weniger als 86 vorzügliche Originale auf) die moderne Wäsche mühelos selbst herstellen will, die zu dieser Wäsche gehörigen Häkeleien, Stickereien ꝛc. nach klar erläuterten Vorlagen selbst anfertigen will, wird dies an der Hand der „Illustrirten Wäschezeitung" unter Benutzung des beigegebenen ausnehmend praktischen Wäsche-Zuschneide-Bogens leicht bewerkstelligen können. Wie wir hören, versendet der Verlag der „Illustrirten Wäschezeitung" (Deutsche Verlags-Gesellschaft Dr. Russak & Co., Berlin W 35) auf Wunsch kostenfreie Ansichtsnummern. Abonnements auf die wirklich nützliche, daher warm zu empfehlende Zeitschrift sind zum Vierteljahrspreis von 60 Pf. bei sämmtlichen Buchhandlungen und Postanstalten zulässig.

Ball-Seidenstoffe v. 95 Pf. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901230-10/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Expedition: Dolgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 257. Dienstag den 30. Dezember. 1890.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar n. J. beginnt ein neues Abonnement auf den

Merseburger Correspondent.

Das pünktliche Eintreffen desselben in den ersten Tagen des neuen Jahres hängt lediglich von der **rechtzeitigen Bestellung** ab, die von den auswärtigen Abonnenten bis zum 28. Dezember d. J. bei den kaiserl. Postämtern bewirkt sein muß. Bei späterer Erneuerung des Abonnements kann der Empfang der ersten Nummern des kommenden Quartals nicht mit Sicherheit in Aussicht gestellt werden, auch sind die Postanstalten berechtigt, für die event. Nachlieferung 10 Pf. Porto zu erheben.

Der **Abonnementspreis** beträgt wie bisher 1,25 Mk. (ohne Bestellgeld) bei der Post, 1,20 Mk. bei unseren Colporteuren, 1 Mk. bei den Abholestellen. **Alle Postämter und Postboten, sowie die Colporteure nehmen Bestellungen entgegen.** Den hiesigen Abonnenten geht der **Merseburger Correspondent** auch ohne besondere Bestellung weiterhin zu, so lange eine Aenderung nicht gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Betheiligung laden höflichst ein

Redaction und Expedition des Merseburger Correspondent.

Neue „militärische Unterströmungen"?

Die „Hamb. Nachr.", das wieder einmal vielgenannte Leiborgan des verabschiedeten Reichskanzlers, ergehen sich in heftigen Klagen gegen die militärische Oberleitung. Da die thatsächlichen Mittheilungen des Artikels Beachtung verdienen und in nächster Zeit viel besprochen werden dürften, lassen wir denselben hier folgen: „Es ist nicht unbemerkt vorüber gegangen, daß in den letztvergangenen Monaten drei der namhaftesten taktischen Schriftsteller des deutschen Heeres aus dem aktiven Dienst geschieden sind: Exc. v. Verdy du Vernois, Exc. v. Boguslawski und Oberst v. Widdern. Die Schriften aller Drei sind zu weit verbreitet und zu gut bekannt, als daß es nöthig wäre, dieselben einzeln aufzuführen. Nachdem vor einigen Jahren der ebenso tüchtige wie populäre Militärschriftsteller General v. d. Goltz Pascha veranlaßt wurde, im ausländischen Dienst Stellung zu nehmen und ein anderer hervorragender Taktiker durch Verbannung in eine Grenzfestung darauf hingewiesen worden, daß Schweigen besser als Schreiben sei, dürfte nunmehr die taktische Literatur innerhalb der Armee überhaupt kaum noch einen Vertreter von Bedeutung haben. Die Offiziere sind durch Befehl angewiesen, unter jede Veröffentlichung über militärische Dinge ihren Namen zu setzen. Wer aber mit seinem Namen hervortritt, zieht sich bei Vorgesetzten und Kameraden den Vorwurf des „Schriftstellers", „Federfuchsers", „Tintenspions" und wie die liebenswürdigen Bezeichnungen sonst heißen mögen, zu. Er weiß außerdem mit Bestimmtheit, daß es um seine Carriere geschehen ist. Die deutsche Militär-Literatur, die in den 70er Jahren einen so großartigen Aufschwung genommen hatte und eine Glanzepoche feierte, ist in den letzten Jahren bereits gefährlich bergab gegangen und weist eine beklagenswerthe Armuth zumal gegenüber der französischen auf. Immer mehr wird sie aus der Armee hinausgedrängt, sie ist jetzt schon fast ausschließlich durch Offiziere a. D. vertreten. Glücklicherweise befinden sich unter diesen sehr tüchtige Kräfte; ob aber das Verhältniß ein gesundes und normales ist, muß da-

daß der
kwürdigen
-Literatur
ative und
die Feld-
deutschen
ntelligenz,
ssung und
und selbst
ntelligenz,
r Massen,
chwomme-
nung mit
Strahlen
eitigt man
auch das
r die An-
das Salz

ert die in
rührenden
n Finn-
betreffend
hum, her-
wurde das

Beendigung der vom Zaren angeordneten Durchsicht verschoben, welche darauf abzielt, gewisse, mit den Verwaltungsgrundsätzen des russischen Reiches in Widerspruch stehende Artikel des neuen finnischen Strafgesetzbuchs zu beseitigen oder mindestens einigermaßen abzuändern. Kein einz'ges unabhängiges Blatt Finnlands hat den kaiserlichen, im Amtsblatt des Großherzogthums, dem „Finlands Allmänna Tidning", veröffentlichten Erlaß abgedruckt, was sonst selbstverständlich bei keiner Publikation dieser Art unterlassen wird, und selbst die in ihrer Stellung minder freien Zeitungen haben sich auf die Verzeichnung des Erlasses mit wenigen Worten beschränkt. An dem betreffenden Tage wurde in sämmtlichen finnischen Blättern angekündigt, daß die Theater zum Zeichen der Trauer geschlossen bleiben, und die Pastoren wurden durch Aufrufe an sehr auffälligen Stellen der Blätter aufgefordert, Reden über den Text „Finsterniß umhüllt das Volk" zu halten. Außerdem brachten die Journale auf der ersten Seite schwarz umränderte kaufmännische Anzeigen von Trauerstoffen, welche, wie dabei bemerkt wurde, sich anläßlich des diesmaligen Weihnachtsfestes zu symbolischen Geschenken eignen. Diese Vorgänge wurden in den russischen Regierungskreisen sehr übel vermerkt und die russischen Blätter vergleichen die frondirenden Kundgebungen der Finnländer mit den Erscheinungen, welche im Königreich Polen im Jahre 1863 vor dem Ausbruche des Aufstandes zu Tage traten. Die Sprache, welche die genannte Presse über das Verhalten der Finnländer führt, sei so gereizt, daß sie allein schon die Verschärfung der zwischen Finnland und Rußland bestehenden Gegensätze unausbleiblich zur Wirkung haben müsse. — Nihilistischen Umtrieben ist nach einer Petersburger Meldung der „Kreuzzeitung" die Polizei unter den Zöglingen des Veterinär-Instituts zu Dorpat auf die Spur gekommen. Von den Verdächtigen nahm sich am Sonnabend früh der Student Arthur Feodorowitsch das Leben, ihm folgte seine Braut, Adele J., welche als preußische Staatsangehörige bezeichnet wird, in den Tod. Zwei Stunden darauf tödtete sich der Student Alexejewitsch K. durch Zerschneidung der Halsarterien. Letzterer soll einer hochgestellten Familie angehören.

Der **schweizerische** Bundesrath wird demnächst die Volksabstimmung über das Bundesgesetz betreffs der Ruhegehälter der eidgenössischen Beamten anordnen, nachdem bereits 78 000 Unterschriften eingegangen sind, welche die Volksabstimmung verlangen.

Die **belgischen** Fortschrittler hielten am Freitag in Brüssel einen von 400 Abgeordneten aus allen Provinzen besuchten Congreß unter Vorsitz des Abg. Janson ab, auf welchem die Bildung einer Fortschrittspartei, getrennt von der Liberalen, mit Beibehaltung gewisser Punkte ihres Programms, insbesondere bezüglich der Propaganda und der Thätigkeit bei den Wahlen beschlossen wurde. Die neue Partei nahm fast einstimmig das allgemeine Stimmrecht in ihr Programm auf.

Zwei **englische** Colonien, nämlich Neufundland und Australien führen gegenwärtig mit Frankreich einen diplomatischen Feldzug. Ueber den Stand der neufundländischen Frage ist nichts Neues zu sagen. Was Australien betrifft, so handelt es sich um die Neuen Hebriden, welche von Frankreich seit jeher als Zubehör zu Neu Caledonien betrachtet wurden. Gegen diese Auffassung nun lehnt sich die Verwaltung Australiens auf und droht, den „Streit bis aufs Aeußerste" zu verfolgen. Indessen ist anzunehmen, daß die friedlichen Absichten Frankreichs und die Besonnenheit Englands selbst einen örtlichen Streit verhüten werden.

Die **bulgarische** Sobranje wurde am Sonntag mit einer vom Prinzen Ferdinand verlesenen Thronrede geschlossen. Der Prinz wurde bei seiner Ankunft und beim Verlassen des Saales lebhaft begrüßt. Das von der Sobranje angenommene Budget für 1891 weist 80 478 700 Lei Einnahmen und 79 368 422 Lei Ausgaben auf.

In **Serbien** hat die Skupschtina die erste Lesung des Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes erledigt. Die Strafe für die Suspendirung der Verfassung wurde auf 15 bis 20 Jahre Gefängniß festgesetzt. — Das Regierungsblatt „Odjet" bestätigt, die Regierung werde wegen Regelung der Beziehungen zwischen dem Könige Milan und der Königin Natalie Maßregeln ergreifen.

Der Gouverneur von Scutari ist im Auftrage der **Pforte** an der montenegrinischen Grenze eingetroffen. Wie verlautet, beabsichtigt derselbe wegen der Einfälle der Malissoren auf montenegrinisches Gebiet am 10. und 11. d. M. eine Untersuchung einzuleiten und eventuell eine Bestrafung der Schuldigen vorzunehmen.

Deutschland.

Berlin, 29. Dezember. Der Kaiser hat an den Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin anläßlich der Glückwünsche der Stadtbehörden der Residenz zur Geburt eines sechsten kaiserlichen Prinzen ein herzliches Danksch reiben gerichtet. — Die Bescheerung in der kaiserlichen Familie verlief diesmal in kleinerem Kreise als sonst, da der Mittelpunkt der Häuslichkeit, die Mutter, im Kinderkreise unter den flimmernden Weihnachtsbäumen fehlte. Der Aufbau war wie gewöhnlich im Pfeilersaal der kaiserlichen Wohnung. In dem großen Mittelfenster war eine Krippe angebracht, um die sich die Tafeln und Weihnachtsbäume gruppirten. Im Saale selbst befanden sich außer zwei großen Bäumen sechs kleine, je einer für die Prinzen, einer für die Prinzessin Fedora von Sachsen-Meiningen; einen siebenten hatte man für den neugeborenen Prinzen in das Zimmer der hohen Wöchnerin gebracht. — Am Sonnabend empfing Se. Maj. den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, welcher sich anläßlich seiner Ernennung zum Major meldete und beehrte denselben mit einer Einladung zur Frühstückstafel. Zuvor schon war der Prinz Friedrich Leopold im königlichen Schlosse erschienen, um sich gleichfalls bei dem Kaiser anläßlich seiner Ernennung zum Major zu melden. Während der gestrigen Morgen- und Vormittagsstunden verblieb der Monarch in seinem Arbeitszimmer und erledigte Regierungsangelegenheiten. — Die Kaiserin befindet sich bei fortdauernder Fieberlosigkeit durchaus wohl, sodaß von der Ausgabe weiterer täglicher ärztlicher Berichte abgesehen ist. Auch das Befinden des neugeborenen Prinzen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901230-10/fragment/page=0007